

Zeitschrift: Zeitschrift für schweizerische Geschichte = Revue d'histoire suisse
Band: 2 (1922)
Heft: 2

Bibliographie: Neue historische Literatur über die deutsche und italienische Schweiz
Autor: Brun, Carl

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Neue historische Literatur über die deutsche und italienische Schweiz.

Vorgeschichte und römische Zeit.

Als Vorläufer einer fachwissenschaftlichen Bearbeitung bietet *Emil Bächler* eine allgemeinverständliche Zusammenfassung der Ergebnisse seiner im Verein mit dem ersten Entdecker Theophil Nigg durchgeföhrten Erforschung des Drachenlochs oberhalb Vättis.¹ Es handelt sich bei dieser Höhle um eine außerordentlich hoch gelegene Ansiedlung aus der paläolithischen Periode des Mousterien; die massenhaften tierischen Knochen, fast ausschließlich vom Höhlenbären, sind die Reste der Jagdbeute der Bewohner, auf welche direkter Steinherde mit Aschen und Kohlen, knöcherne Werkzeuge und Verwendung des anstehenden Gesteins zu solchen, sowie die, wie es scheint, durch einen Kultus bedingte Anordnung eines Teiles der Knochen weisen. Die Ansiedlung kann nur in die letzte Interglazialzeit fallen.

Der zweite und der dritte Rapport *P. Vouga*'s über seine Grabungen bei neolithischen Pfahlbauten (vgl. oben 1921, S. 77)² berichten weiter über die Arbeit in der Bucht von Auvernier, wo der Forscher nach Durchgrabung der 5. und zweier steriler Schichten auf die unterste Kulturschicht stieß, mit mehr Töpferware, als die obern Kulturschichten zusammen aufweisen; und über die Erforschung einer Station in der Bucht von Port-Conty (Saint-Aubin), die zwei aufeinander folgende Besiedelungen ergab, die den beiden untersten von Auvernier entsprechen, und unter andern Funden den Boden eines geflochtenen Korbes sowie Objekte von vielleicht magischer Bestimmung brachte.

Seine Arbeit über die steinzeitlichen Hockergräber der Schweiz fortsetzend,³ erörtert *O. Tschumi* die Beigaben von Ocker, der nach ihm als unentbehrlicher Gegenstand des Lebens dem Toten ins

¹ Das Drachenloch ob Vättis im Taminatale, 2445 Meter ü. M., und seine Bedeutung als paläontologische Fundstätte und prähistorische Niederlassung aus der Altsteinzeit (Paläolithikum) im Schweizerlande, von Dr. E' B'. Jahrbuch der St. Galler Naturwissenschaftlichen Gesellschaft, 57. Bd., 1921.

² *Essai de classification du néolithique lacustre d'après la stratification. Deuxième u. troisième rapport publié au nom de la Commission neuchâteloise d'archéologie.* Anzeiger für Schweizerische Altertumskunde, Neue Folge, Bd. XXIII, 1921, p. 89—100, und XXIV, 1922, p. 11—22.

³ Anzeiger für Schweizerische Altertumskunde, XXIII. Bd., 1921, S. 65—75 und 161—171.

Grab nachfolgte, das Vorkommen von Kohle und Asche, die er als Nachklang des paläolithischen Brauches der Bestattung in den Herdstellen auffaßt; doch röhren sie auch wohl von rituellen Feuern. Der Autor formuliert ferner seine Schlüsse aus den Skelettfunden und aus der ausländischen Statistik (die Hockerbestattung setzt im Paläolithicum ein und erreicht im Neolithicum ihre Höhe, nimmt in der Bronzezeit ab, wird in der Eisenzeit selten, und scheint in der frühgermanischen wieder aufgetaucht zu sein), und setzt sich mit Dr. R. Martins Ansichten in „Über Skelettkult und verwandte Vorstellungen“ (Mitteilungen der Geographisch-Ethnographischen Gesellschaft in Zürich 1919/20, Bd. XX) auseinander.

Die Fortsetzung von Emmanuel Scherers Arbeit über die uralten und frühgeschichtlichen Altertümer des Kantons Zug⁴ bringt die Beschreibung der Station von St. Andreas in Gemeinde Cham (sie ergab kein Horn- und Knochenmaterial, aber besonders zahlreiche Nephrite und Nephritoide; ferner durchbohrte Hängegewichte) zu Ende und beginnt mit derjenigen des Pfahlbaus von Kemmaten in Gemeinde Hünenberg.

Dr. Chr. Tarnuzzer gibt Bericht von einer am 30. Oktober 1921 bei St. Moritz-Dorf gefundenen neolithischen Pfeil- oder Lanzenspitze aus Silex.⁵

Neuerdings hat Dr. Hans Reinerth die Pfahlbauten des Bodensees zusammenfassend behandelt.⁶ Wir weisen aus dem Inhalt auf die Ausführungen hin, in denen der Verfasser darlegt, daß während einer nacheiszeitlichen Trockenperiode, deren Höhepunkt in die Bronzezeit fiel, alle nordalpinen Seespiegel einige Meter tiefer lagen als heute, und daß demnach deren Pfahldörfer nicht als Wasser-, sondern Ufersiedelungen, auf den waldfreien Streifen an den Rändern der Seen erbaut, aufzufassen sind. Für den Zürichsee wurde eine ähnliche Auffassung des Pfahlbaus am Alpenquai vor einiger Zeit von Dr. Violier angedeutet (Die Ausgrabungen im Kanton Zürich während der letzten zehn Jahre, Vortrag; Referat Neue Zürcher Zeitung 1921, Nr. 1810).

E. Major kommt in Nachträgen zu seiner Arbeit über die prähistorische Ansiedelung bei der Gasfabrik in Basel auf Haurat und Keramik zurück mit Beschreibungen neuer und vorher übergangener Funde.⁷

Die Grabung der Gesellschaft Pro Vindonissa im Jahre 1919, über die der Bericht von S. Heuberger vorliegt.⁸ führte

⁴ Von Dr. P. E' Sch', O. S. B. Anzeiger für Schweizerische Altertumskunde XXIV, 1922, S. 1—7.

⁵ Der erste steinzeitliche Fund im Engadin. Anzeiger für Schweizerische Altertumskunde XXIV, 1922, S. 8—10.

⁶ Im Lichte der neuesten Forschung. Vortrag . . . Schriften des Vereins für Geschichte des Bodensees etc., 50. Heft, 1922.

⁷ Anzeiger für Schweizerische Altertumskunde XXIII, 1921, S. 172—185.

⁸ Anzeiger für Schweizerische Altertumskunde XXIII, 1921, S. 76—88.

zur Freilegung der Überreste des Westtores des Legionslagers: der Fundamente zweier Tortürme, welche die nach innen im Halbkreis zurückgezogenen Tordurchgänge flankierten.

Über die Aufdeckung neuer Überreste einer römischen Ansiedlung bei Sargans, die seit den 1860er Jahren nachgewiesen war, berichtet Werner Manz.⁹ Bewohnt war sie jedenfalls zwischen dem 1. und 4. Jahrhundert.

Wie Straßeninspektor L. Wild mitteilt, wurde zwischen Lanzenneuforn und Eschenz ein Stück der römischen Straße Adfines-Tasgetium aufgedeckt. Es widerlegt die von Heierli vermutete Linie.¹⁰

Max von Arx handelt von der römischen Dionysos-Schale von Olten.¹¹ Er beseitigt durch Mitteilung eines zeitgenössischen Fundberichts (1833) bisherige Unsicherheit über die Fundumstände und erklärt die figürlichen Darstellungen, die in die Domitianische Zeit weisen. Die Herkunft des terra sigillata-Gefäßes möchte er nicht von einer der südgallischen Fabriken herleiten, sondern wie Fundstücke von Heddernheim und Grotzheim von einer noch nicht lokalisierten mehr nördlichen.

Eine römische Porträtkulptur im Genfer Musée d'Art et d'Histoire, die bisher als Nero galt, zeigt W. Deonna als vielmehr Caracalla im Alter von vielleicht fünfzehn Jahren darstellend.¹²

O. Tschumi gibt im Zusammenhang einer Geschichte der gegenwärtig wieder systematisch an die Hand genommenen archäologischen Erforschung der Engehalbinsel bei Bern eine Übersicht über die Funde, die dem keltischen Mittel- und Spät-Latène, sowie der römischen Zeit angehören.¹³

Ein « Versuch, unser Wissen über die Ursprünge der Stadt Basel zu einer Gesamtdarstellung zu vereinigen », von Felix Stähelin,¹⁴ zeigt den Platz zwischen Rhein und Birsig innerhalb der mittelalterlichen Mauern Basels als in vorrömischer Zeit nach der Landseite durch einen « Halsgraben » abgeschlossen und so als typische Stelle eines gallischen Oppidum, wie wir sie aus Caesar kennen, als welches er auch durch die keltischen Funde auf dem Münsterplatz bestätigt wird; der Name « Basel » ist jedenfalls keltisch. Stähelin erörtert dann das Verhältnis dieser Ansiedlung zu der gallischen bei der Gasfabrik Basel, die wahrscheinlich seit 58 v. Chr. unbewohnt blieb und für die er das « Arialbinnum » der römischen Itinerarien

⁹ Neue Zürcher Zeitung 1921, Nr. 1681.

¹⁰ Überreste römischer Straßen auf dem Seerücken. Thurgauische Beiträge zur vaterländischen Geschichte, 60. Heft, S. 95—97.

¹¹ Von Dr. med. Max v. Arx, Präsident der Museumskommission. Anzeiger für Schweizerische Altertumskunde XXIII, 1921, S. 186—193.

¹² Anzeiger für Schweizerische Altertumskunde XXIII, 1921, S. 2.

¹³ Vom ältesten Bern. Die historische Topographie der Engehalbinsel bei Bern. Bern, Buchdruckerei Pochon-Jent & Bühler, 1922. (Sonderabdruck aus « Der kleine Bund », 1922.) 36 S.

¹⁴ Das älteste Basel. Mit einer Tafel und 6 Abbildungen. Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde XX, S. 127—175.

in Anspruch nimmt. Weiter kommt die römische Zeit Basels, das keineswegs eine Tochterstadt von Augst war, zur Darstellung.

Alemannische Gräber bei Rheinklingen möchte Karl Keller-Tarnuzer der geringfügigen Beigaben wegen in die spätere Alamannenzeit setzen und mit dem Richilinga und Seppinvanc der St. Galler Urkunden in Verbindung bringen.¹⁵

Von Überresten von Gräbern bei Eschenz berichtet ohne Zeitangabe G. Büeler.¹⁶

Eine kurze populäre Übersicht der archäologischen Funde aus römischer Zeit und dem Mittelalter in der Brugger Gegend (Vindonissa, Bözberg) gibt Samuel Heuberg.^{16a}

Ein auch die Schweiz in hohem Grade interessierendes Problem beschlägt eine Abhandlung von Dr. C. Mehlis über die Räterfrage.^{16b} Dem auf allen einschlagenden Wissensgebieten aufbauenden Verfasser ergibt sich für die schweizerischen Teile der römischen Provinz Raetia: die Calucones, von Feldkirch bis Chur wohnend, die Sarunetes = Suanetae im Reuß- und Sarnertal, die Riguscae = Rugusci im Engadin gehörten unzweifelhaft dem räisch-etruskischen Volkstum an; die Vennontes = Vennonetes («Abkömmlinge der Veneter») vom Oberalp- bis zum Albula-paß dem illyrischen. Die drei erstgenannten sind die in Rätien zurückgebliebenen Teile der letzten der drei Wellen, in denen das etruskische Volk in Italien eingewandert ist. Der Zusammenhang der Nation wurde durch die Invasionen der Gallier und illyrischen Veneter in Oberitalien unterbrochen.

Geschichte der Schweiz und der Kantone.

Eine Untersuchung von Dr. Andreas von Sprecher stellt fest, daß in dem fränkischen Urbar über das Reichsgut in Churrätien aus dem 9. Jahrhundert, welches das Ergebnis oder Protokoll einer «Augenschein-Aufnahme» in einem Streite zwischen Bischof von Chur und Graf von Churrätien um das Kirchengut, der infolge der Scheidung von Bistum und Grafschaft unter Karl dem Großen entstand, enthält, die Namen der meisten Vorsteher der Ministeria, sowie der Inhaber der beneficia, deutsch sind, und möchte vermuten, daß bei jener Scheidung Kirchengut säkularisiert und Alamannen zugewiesen wurde, mit denen der Verfasser auch die

¹⁵ Thurgauische Beiträge zur vaterländischen Geschichte, 60. Heft, S. 98—100.

¹⁶ Thurgauische Beiträge zur vaterländischen Geschichte, 60. Heft, S. 97.

^{16a} Die neuesten Beiträge zur Geschichte der Heimat. Brugger Neujahrs-Blätter 1922, S. 13—20.

^{16b} Raetia und Vindelicia bei Claudius Ptolemäus. Zur Lösung der Räterfrage. Mit 10 Abbildungen im Text. (Sonderabdruck aus «Archiv für Anthropologie», N. F., Bd. XVIII, Heft 3/4.) 87 Seiten.

patronymischen deutschen Ortsnamen in heute romanischen Gegenden verbinden möchte (z. B. Alvaschein im Ministerium Adhalgisi).¹⁷

Eine populäre Arbeit des Vorarlbergers L. Sausgruber über die Sarazenen in den Alpen^{17a} besteht in der Hauptsache aus einer Zusammenstellung der einschlägigen Quellenerwähnungen (in Übersetzung). In seiner Heimatgegend, wo eine Anwesenheit der fremden Gäste nicht ausdrücklich bezeugt ist, glaubt der Autor in anthropologischen Vorkommnissen, Geschlechtsnamen, Redensarten, angeblicher Tradition u. a. m. ihre Spuren zu finden.

Die heutige skeptische Beurteilung der Winkelriedepisode sucht neuerdings wieder Dr. Hans Georg Wirz zu erschüttern auf Grund einer Chronikhandschrift, die als im Jahre 1422 angefertigt anzunehmen ist, und von der zwar der Teil, wo von der Schlacht bei Sempach die Rede sein mußte, verloren ist, die sich aber als Vorlage späterer Handschriften erweist, welche die Sempacher Schlacht mit Winkelrieds Heldentod erzählen.^{17b} Die Aufstellung von Wirz und seine neue Bewertung der ganzen Überlieferung haben bereits verschiedentlich Widerspruch erfahren.

In populärer Erzählung ruft Eligio Pometta den Hergang der Angliederung des heutigen Kantons Tessin an die Schweiz in Erinnerung.¹⁸

Kleine Beiträge korrigieren in einigen Punkten von Belang die Bündner Reformationsgeschichte. Die einschneidenden Reformationsartikel von angeblich schon 1521 zeigt Paul Wernle als Kopie des 2. bündnerischen Artikelbriefes von 1526. Den Charakter als bloße Kopie bestreitet Emil Camenisch, während F. Jecklin unter Zustimmung zur Ansetzung auf 1526 das Dokument als Überarbeitung der ursprünglichen Fassung der Ilanzer Artikel nach den Gesichtspunkten des Obern Bundes erweist.¹⁹ Jak. R. Truog hat Artikel, datiert «Montag nach Quasimodogeniti» 1523, die J. Jecklin in seinen «Urkunden zur Verfassungsgeschichte Graubündens» zum Artikelbrief vom gleichen Tagesdatum (4. April) 1524 erwähnt, als Entwurf zu letzterem sog. 1. Ilanzer Artikelbrief und als vom 6. November 1523 datierend erkannt. Folglich kann Comander nicht, wie Schieß will, sein Amt am 13. April 1523 auf Grund dieser Artikel von

¹⁷ Die Ansiedelung von Germanen im Zusammenhang mit der Teilung zwischen Bistum und Grafschaft Chur durch die Karolinger. Bündnerisches Monatsblatt 1922, S. 65—82.

^{17a} Die Sarazenen von Spanien bis nach Vorarlberg. Von L. Sausgruber, Buchdruckereibesitzer, Feldkirch. Feldkirch 1921. 48 S.

^{17b} Der Sieg von Sempach im Lichte der Überlieferung. CXVII. Neujahrsblatt der Feuerwerker-Gesellschaft in Zürich auf das Jahr 1922. 56 S. (Illustriert auf Tafeln und im Text.)

¹⁸ Wie der Tessin durch eigene Wahl und Tat schweizerisch wurde. (1495—1522.) (Aus dem Italienischen übersetzt von Hs. Vonlaufen.) Tessiner Blätter (Revue Tessinoise, Rivista Ticinese), IV. Jahrgang, 1922, p. 87—96.

¹⁹ Zur Reformationsgeschichte Graubündens, Zwingliana IV (1921), S. 52—54, und: Zu den Ilanzer Artikeln, ibid. IV (1922), S. 82—84.

1523 angetreten haben, wie er es dem Nachweis des Verfassers zufolge auch bereits im Februar getan hat.²⁰

Mit der nun auch für Basel an die Hand genommenen Edition der Akten der Reformationsgeschichte, deren erster Band seit kurzem vorliegt,²¹ wird künftig der Darstellung der Geschichte Basels in dieser Epoche die wichtigste Grundlage geboten sein. Die Publikation ist schon benutzt in einer Arbeit Hans Georg Wackernagels, welche die Politik der Stadt Basel während der Jahre 1524—1528 darstellt.²² Diese Jahre haben, wie der Verfasser im Vorwort feststellt, noch keine historisch genügende Darstellung gefunden, während das bisher gar nicht oder nur teilweise veröffentlichte Material für eine tiefere geschichtliche Erkenntnis dieser Epoche vollauf vorhanden ist. Der Verfasser führt den Stoff in drei Abschnitten: bis zur Badener Disputation, von dieser bis zur Berner Disputation, von da bis zum Beitritt zum christlichen Burgrecht vor.

Über die Erneuerung des Bündnisses des Standes Wallis mit den VII katholischen Orten in Sitten am 14. November 1780 veröffentlicht Prior Joh. Siegen den lateinischen Bericht eines Augenzeugen im Taufbuch der Pfarrei Lötschen.²³

Ein besonderes Kapitel aus der von Dr. Theophil Hirschi vor einiger Zeit behandelten Franzosenzeit Zürichs (vgl. A. S. G. 1920, S. 49) ist die Geschichte der Kontribution von drei Millionen Franken, die gemäß dem Kontributionsbefehl Lecarliers von den ehemaligen zürcherischen Regierungsmitgliedern und ihren Familien aufzubringen waren. Hirschi erzählt die Episode eingehend auf Grund der gedruckten und ungedruckten Akten unter Mitteilung von Beitragslisten.²⁴

Weitere von den Briefen, in denen Johannes Merian politische Begebenheiten des europäischen, des schweizerischen und des baslerischen Schauplatzes, Basler Lokalereignisse, persönliche und Familienangelegenheiten in buntem Wechsel mitteilt, reichen vom Januar bis zum März des Jahres 1801.²⁵

Aus einer Biographie, die Hans Dommann dem luzernischen und eidgenössischen Staatsmann Vinzenz Rüttimann widmet, hat er zu

²⁰ Noch zwei Zeitbestimmungen zur Bündnerischen Reformationsgeschichte. *Zwingliana* IV (1922, Nr. 1), S. 84—90.

²¹ Aktensammlung zur Geschichte der Basler Reformation in den Jahren 1519 bis Anfang 1534. Im Auftrage der Historischen und Antiquarischen Gesellschaft herausgegeben von Emil Dürr. Bd. 1: 1519 bis Juni 1525. Basel, Verlag der Gesellschaft, 1921. XXIV + 553 S.

²² Diss. Phil. Basel. Basel, Buchdruckerei Zum Hirzen, A.-G. 1922. 71 Seiten und Vita.

²³ Zeitschrift für Schweizerische Kirchengeschichte XV, 1921, S. 233—235.

²⁴ Die zürcherische Kontributionsangelegenheit vom Jahre 1798. Zürcher Taschenbuch auf die Jahre 1921/22, S. 23—141.

²⁵ Briefe aus der Zeit der Helvetik (1801). Von Wilhelm Merian. III. Basler Jahrbuch 1922, S. 178—211.

besonderer Darstellung zwei Kapitel herausgegriffen, die gleichzeitig solche der luzernischen und schweizerischen Kirchengeschichte sind.²⁶ Sie beschlagen die Auseinandersetzung zwischen Luzern und dem Bistum Konstanz (Wessenbergisches Konkordat) und den St. Urban-Mousson-Handel (Gefangensetzung des Abtes Ambros Glutz wegen Verweigerung der Rechnungsablegung, sowie des eidgenössischen Kanzlers Mousson wegen eines Presseangriffs gegen die luzernische Regierung deshalb), wobei das Verhalten Rüttimanns, damals (1808) schweizerischer Landammann, gegenüber seiner eigenen Regierung natürlich vom klerikalen Standpunkt aus beleuchtet wird.

Ein weiter erschienener Teil von Dr. Fritz Jecklins Zusammenstellung über die Volksabstimmungen des Kantons Graubünden von 1803 bis 1847 enthält die zweite Hälfte des Registers zu dieser Arbeit.²⁷

Über den zweiten Freischarenzug wird von Dr. Ernst Jenny der gleich nach der Rückkehr niedergeschriebene Bericht eines Teilnehmers veröffentlicht.^{27a}

Eine Biblioteca della Svizzera italiana, die der Verein für Erhaltung der Natur- und Kunstschönheiten des Kantons Tessin unter der Leitung von Arnoldo Bettolini herauszugeben beginnt, soll in einer Reihe von Bändchen die «volkstümliche Veröffentlichung der wichtigsten und lehrreichsten unter den Werken, Denkschriften und Aufsätzen eminenter tessinische Staatsmänner und Volkserzieher» bieten. Ein erster Band ist Stefano Franscini eingeräumt. (Nach Notiz in der Neuen Zürcher Zeitung 1922, Nr. 413.)

Eine «Skizze» von Dr. Fritz Vischer^{27b} bezweckt, einem weitern Publikum «in kurzen Zügen einen Überblick über Entstehung, Entwicklung, Bedeutung und die Geschichte sowohl der militärischen als auch der wirtschaftlichen Ausnahmestellung zu geben, welche» die Zone von Gex und die beiden Savoyer Zonen «bis heute genossen haben.» Dies geschieht in Abschnitten über die Zeit bis 1798, über die Gestaltung der Zonen durch die Verträge von 1814—1816, über die durch den italienischen Krieg von 1859 und die Erwerbung Savoyens durch Frankreich hervorgerufene Aufrollung der Fragen, über die Zeit von da bis zum Ausbruch des Weltkrieges und die durch dessen Ausgang verursachte Neuregelung der südwestlichen Grenzverhältnisse.

Eine Dissertationsarbeit, betitelt: Nationalbewußtsein und Nationalstaatsgedanken der Schweiz von 1700 bis 1789,^{27c} stellt im ersten ihrer drei Kapitel den Begriff «Nation» fest

²⁶ Vinzenz Rüttimann und die luzernische Kirchenpolitik in der Mediatisations- und Restaurationszeit. Zeitschrift für Schweizerische Kirchengeschichte XVI, S. 1—32.

²⁷ Bündnerisches Monatsblatt 1921, S. 306—310.

^{27a} Meine Erlebnisse beim Freischarenzuge 1845. Von Hans Gräninger. Zofinger Neujahrsblatt 1922, S. 52—74.

^{27b} Zur Geschichte der Zonen von Gex und Hochsavoyen. Basler Jahrbuch 1922, S. 87—177.

als einer räumlich geschlossenen Menschengruppe mit gemeinsamer Geschichte und dem Bewußtsein ihrer Eigenart; das zweite Kapitel sucht die nationalen Äußerungen vor dem als Thema genommenen Zeitraum auf; das dritte stellt diejenigen des 18. Jahrhunderts dar in kleinen Aufsätzen über Gesellschaften und Personen, die den nationalen Gedanken in dieser Epoche gepflegt haben (hier neues aus den bisher unveröffentlichten fünf politischen Traktaten Franz Urs Balthasars und aus seinem unveröffentlichten Briefwechsel mit seinem Sohn und Isaak Iselin, u. a. m.), und orientiert über Geist und Inhalt des damaligen Patriotismus und seiner Forderungen. (Nach einer beigegebenen Zusammenfassung.)

Heraldik, Sphragistik.

Eine Veröffentlichung Friedrich Hegis orientiert über die erste ausdrücklich dem Wappenwesen der Bürgerschaft Zürichs gewidmete Publikation, das Wappenbuch Dietrich Meyers von 1605, und über das zürcherische Wappenwesen überhaupt, als Einleitung zu einer Erklärung der im «Zürcher Taschenbuch» auf die Jahre 1921/22 farbig reproduzierten ersten Blätter des Wappenbuchs mit den Wappen der neun Geschlechter Grafen von Sulz, Freiherrn von Sax zu Hohensax, Herren von Bonstetten, Breiten-Landenberg, Hohen-Landenberg, Krieg von Bellikon, Hinwil, Mandach, Junker von Meiß, deren Geschichte und Wappenwesen behandelt werden.²⁸

Von den Freiburger Adels- und Wappenbriefen, die Alfred d'Amman veröffentlicht, liegen weiter vor Gapany 1635, Vissaula 1637, Hans 1640, Boccard 1640, Gottrau, de Reynold 1647.²⁹

Zwei alte Wappen in der Kirche Hüttingen, vielleicht denen von Roggwil und den Escher vom Luchs (die dann einmal Kirchensatz und Vogtei von Hüttingen besessen haben müssen) gehörend, macht Dr. E. Leisi bekannt.³⁰

Lienhard-Riva handelt von einer Handschrift mit den Satzungen der regierenden Orte von Blenio und mit Wappen der Landvögte 1508—1792.³¹

Werner Bourquin behandelt einen vor einigen Jahren ausgegrabenen Bieler Wappenstein mit Allianzwappen Füchsli von Brugg-Tschiffeli und als Onofrio Niejhan, geboren 1578, gehörig erkanntem

^{27c} Diss. Phil. Basel von Karl Schwarber. (1922.) Zwei Bände in Maschinenschrift. LXIX + 789 Seiten.

²⁸ Zürichs Heraldik und das Meyer'sche Wappenbuch von 1605. Von Prof. Dr. F' H'. S. 209—240.

²⁹ Lettres d'armoiries et de noblesse concédées à des familles fribourgeoises. Archives Héraudiques Suisses XXXV, 1921, p. 16—29.

³⁰ Thurgauische Beiträge zur vaterländischen Geschichte, 60. Heft, S. 100—101.

³¹ Ennetbirgische Landvogt-Wappen aus der Herrschaft Bollenz. Archives Héraudiques Suisses 1921, S. 29—36.

Steinmetzzeichen, ferner einen Wappenstein des Klosters Bellelay im Museum Schwab, und andere Monumente.³²

In einem von de Gingins zusammengestellten «Album paléographique et sygillographique» der Kantonsbibliothek zu Lausanne findet sich ein Siegel Bertolds IV. von Zähringen, das D. L. Galbreath veröffentlicht.³³

Nach einer Feststellung W. Derichsweilers³⁴ benutzte Flims zuerst das Siegel der Capols als Gemeindesiegel, erscheint ein solches zuerst 1538 und ist die ältere der beiden Glocken von 1429.

Personengeschichte.

Familiengeschichte.

Über die Botzheim bei Sempach und ihr Wappen veröffentlicht unter Benutzung des Materials in Liebenaus Jubiläumswerk Freiherr A. von Botzheim eine Notiz.³⁵

Eine solche von Dr. Konrad Bornhäuser befaßt sich mit Person und Familie von Joseph Anton Ignaz Ebinger von der Burg, † 1743, aus einem Stockacher Bürger-, nachher reichsfreiherrlichen Geschlecht, der Gerichtsherr der kleinen Herrschaft Oberboltshausen bei Weinfelden war.³⁶

«Aus der bernischen Adelsgeschichte» sind von Dr. A. Zesiger einige Seiten über die Adelsprädikate bei den verschiedenen Berner Familien betitelt.³⁷

«Die Bürgergeschlechter von Weggis», von Anton Bucher,³⁸ ist eine aus den Quellen geschöpfte Zusammenstellung von familiengeschichtlichen und biographischen Notizen über 1. die ausgestorbenen, 2. die vierzehn noch bestehenden Bürgergeschlechter (mit Wappenbeschreibungen) der Gemeinde, wozu noch das Verzeichnis der Behörden, Geistlichen und Lehrer kommt, die dort durch die Zeiten gewirkt haben.

Vgl. ferner unter Kunstgeschichte, Josef Mühle, Die Baumeisterfamilie Purtschert.

Sammelbiographisches.

Pfarrer F. Sprecher in Küblis behandelt seine Amtsvorgänger von

³² Bieler Wappensteine. Blätter für bernische Geschichte, Kunst und Altertumskunde XVI, S. 284—297.

³³ Un sceau inédit de Berthold IV. de Zaehringen. Archives Héraldiques Suisses 1921, p. 11—14.

³⁴ Flimser Siegel und Glocken. Bündnerisches Monatsblatt 1922, S. 150—152.

³⁵ Archives Héraldiques Suisses 1921, S. 14—15.

³⁶ Der Grabstein eines Ebinger v. d. Burg in der reformierten Kirche zu Weinfelden. Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins XXXVII, S. 83—85.

³⁷ Blätter für bernische Geschichte u. s. w. XVI, S. 366—370.

³⁸ 1921, Verlag von Eugen Haag, Luzern. 75 S.

1558 an, darunter vor allem Johannes Coatz, 1732—1772, und im Zusammenhang damit natürlich die Geschichte der Kirchgemeinde Küblis.³⁹

Die letzten Hefte der Sammlung bundesrätslicher Lebensabrisse von dem verstorbenen Gottfried Heer⁴⁰ bringen Simon Bavier (1878—82), W. F. Hertenstein (1879—88) und Louis Ruchonnet, Bundespräsident im Jahre des Notenwechsels mit Frankreich 1883. Der Verfasser hat auch einiges Unveröffentlichte mitgeteilt.

Verzeichnisse.

Dr. Franz Zimmerlin gibt eine Liste der Geistlichen, der Würdenträger und Beamten des Chorherrenstiftes Zofingen bis zur Reformation mit biographischen und stiftsgeschichtlichen Angaben heraus,^{40a} bei der er das bisher Bekannte an Hand der Kopie eines Teiles des Jahrzeitbuches des Stifts vermehren konnte.

Refugianten.

Aus dem Nachlaß von Nationalrat Romeo Manzoni († 23. November 1912) hat A. Ghisleri in der Risorgimento-Sammlung des Mailänder Verlegers R. Caddeo und gleichzeitig bei Arnold in Lugano ein Werkchen über die italienischen Verbannten in der Schweiz herausgegeben.⁴¹

Einzelbiographie.

Hans von Herblingen war ein Wirt zu Thun, der etwa 1355 bis 1438 lebte und ein Wirtschaftsbuch hinterlassen hat, das bereits von Türler beleuchtet wurde, und nach dem nun Dr. C. Huber die geschäftliche Tätigkeit des Mannes behandelt, daneben auch über sein Geschlecht orientierend.⁴²

Das große Werk Robert Durrers über Niklaus von Flüe liegt jetzt vollendet vor.⁴³

Ein Schreiben des Berner Rates von 1514 an den Rat von Biel im

³⁹ Aus der Zeit des Pfarrers Johannes Coatz und seiner Vorgänger. Bündnerisches Monatsblatt 1922, S. 19—25, 84—89, 106—119.

⁴⁰ Der Schweizerische Bundesrat von 1848 bis 1908. Ein Beitrag zur neuesten Schweizergeschichte. Hefte 11, 39 S., und 12, 33 S., Separatabdrucke aus den «Glarner Nachrichten», Glarus 1921.

^{40a} Zofinger Neujahrsblatt 1922, 7. Jahrgang, S. 1—23.

⁴¹ Dr. R' M', Deputato al Consiglio Nazionale a Berna. Gli Esuli italiani nella Svizzera (Da Foscolo a Mazzini. Edizione postuma Curata da A. Ghisleri con un Discorso di Francesco Chiesa. Milano, Casa Editrice Caddeo, Lugano, Libreria Arnold Coeditori. 1922. XVI + 175 S.

⁴² Neujahrsblatt für Thun 1921, S. 41—62.

⁴³ Bruder Klaus. Die ältesten Quellen über den seligen Nikolaus von Flüe, sein Leben und seinen Einfluß, gesammelt und erläutert und im Auftrage der h. Regierung des Kantons Unterwalden ob dem Kernwald auf die 500. Wiederkehr seiner Geburt herausgegeben von Dr. R' D'. 2 Bände. LII + 1300 S. Sarnen, L. Ehrli, 1917—1921.

dortigen Stadtarchiv, das Werner Bourquin veröffentlicht, enthält eine neue Nachricht über die künstlerische Tätigkeit des Bildhauers Albrecht von Nürnberg.⁴⁴

Zwinglis Biographie betreffen einige kleine Veröffentlichungen. Walter Köhler weist auf die Möglichkeit der Entstehung der Legende von Zwinglis Studienaufenthalt in Paris aus einer Äußerung des Reformators über seine ehemalige Abhängigkeit von der Pariser Scholastik hin und erörtert die Frage eines von Hospinian behaupteten Studienaufenthaltes in Tübingen;⁴⁵ veröffentlicht die Zwinglische Niederschrift eines Votums aus der Berner Disputation;⁴⁶ ferner eine Stelle aus einer Chronik des Klosters Pfanneregg, wonach Zwingli zwei Schwestern hatte.⁴⁷ Auf Ursula Tremp, Zwinglis Base, bezieht H. Steck die «Bäsy» des Zwinglibriefes aus Bern vom 11. Januar 1528.⁴⁸ — K. Schottenloher bringt einen Beweis für die Autorschaft Zwinglis an einem Schuler und Schultheß II, 2, 276 ff. abgedruckten Kalenderspruch.⁴⁹ Walter Köhler weist als Beitrag Paul Wernle's über Schleiermacher hin.⁵⁰

In einem Nachtrag zur Brennwald-Biographie vervollständigt Robert Hoppeler seine Arbeit über diesen letzten Propst von Embrach.⁵¹

Als das Todesdatum des Glarner Reformators Fridolin Brunner wird von Walter Köhler der 30. Juni (1570) festgestellt.⁵²

Von E. Hopf ist ein kurzer biographischer Abriß über den Reformator Thuns, Johannes Haller.⁵³

A. Bonomo erweist aus einer Handschrift der Zentralbibliothek Zürich, daß Bullinger zweierlei autobiographische Aufzeichnungen hinterlassen hat.⁵⁴

Dr. Aloys Scheiwiler macht uns mit zweist. gallischen Predigern zur Zeit der Glaubensspaltung bekannt. Es sind P. Johannes Heß, Dr. theol., nach der Wiederherstellung der Abtei Münster-

⁴⁴ Eine Urkunde über den Bildhauer Meister Albrecht von Nürnberg. Blätter für bernische Geschichte, Kunst und Altertumskunde XVII, 1921, S. 304—306.

⁴⁵ Zu Zwinglis (angeblichem?) Pariser Studienaufenthalt. Zwingliana 1921 (IV), S. 46—51.

⁴⁶ Ein Zwingli-Autograph aus dem Kestnermuseum in Hannover. Zwingliana 1921 (IV), S. 56—58.

⁴⁷ Zwingliana 1921 (IV), S. 62—63.

⁴⁸ Ursula Tremp, Zwinglis Base. Zwingliana 1921 (IV), S. 46.

⁴⁹ Ein Zwingli-Fund in der Münchner Staatsbibliothek, von Oberbibliothekar Dr. K. Sch'. Münchener Neueste Nachrichten 1922, Nr. 198. zur Geschichte des Einflusses Zwinglis auf die Nachwelt auf einen Passus

⁵⁰ Zwingliana 1922 (Bd. IV), S. 92—93.

⁵¹ Zwingliana 1921 (Bd. IV), S. 51—52.

⁵² Zwingliana 1921 (Bd. IV), S. 64.

⁵³ Neujahrsblatt für Thun 1921, S. 35—39.

⁵⁴ Ein Beitrag zu Bullingers Lebensaufzeichnungen. Zwingliana 1922 (Bd. IV), S. 90—92.

prediger, † 1545, von dem 1544 nachgeschriebene Predigten erhalten sind, und P. Heinrich Keller aus Rapperswil, Münsterprediger 1540—45, deren Predigten der Autor behandelt.⁵⁵

Otto Braunsbergers, S. J., 1917 zuerst erschienene Biographie des großen Gegenreformators Canisius, der bekanntlich in den letzten Jahrzehnten seines Lebens (1580—97) zu Freiburg in der Schweiz gewirkt hat, ist in neuer Auflage herausgekommen, vermehrt durch einen Abschnitt über das innere Leben des Canisius.⁵⁶ In dem Bändchen hat man die Ergebnisse der Forschungen des Verfassers über Canisius — die noch nicht abgeschlossen sind, weshalb Braunsberger mit der endgültigen wissenschaftlichen Biographie noch zurückhält — in für weitere Kreise bestimmter Form (ohne Quellennachweise, fremdsprachige Originalstellen u. s. w.).

Offiziellen Charakters ist eine von den schweizerischen Bischöfen unter Vortritt desjenigen von Lausanne und Genf, Marius Besson, unter den Auspizien Papst Benedikts XV. auf die 400. Wiederkehr des Geburtstages des Petrus Canisius herausgegebene illustrierte Schrift,⁵⁷ aus deren Beiträgen hier anzuführen sind: Der selige Peter Canisius und die Schweiz von Otto Braunsberger, ein Kapitel über Feiern zu seinen Ehren in Freiburg von L. Esseiva, ein Abschnitt über ihn als Katechisten zu Freiburg von D. Dévaud, ein anderer über Canisius und das St. Michael-Kollegium, von François Ducrest.

Graf Friedrich zu Dohna, 1621—1688, der mannigfach politisch-diplomatisch für die evangelische Sache tätig und als Besitzer des Schlosses Coppet Berner Bürger gewesen, auch sonst in der Schweiz hervorgetreten ist, wird von Dr. Stanislaus Graf zu Dohna-Schloßien auf Grund gedruckter Quellen und Arbeiten in einem Lebensabriß behandelt.⁵⁸

Ins Gebiet der merkwürdigen Geschichten gehört eine Episode im Leben einer Magdalena Bleuler von Hirslanden bei Zürich, die als Soldat verkleidet in dem französischen Regiment Joh. Bapt. von Salis-Soglio am pfälzischen Erbfolgekrieg teilnahm. Diese Erlebnisse sind aufgezeichnet in einem Berner Handschriftenband und werden uns, mit Ergänzungen aus dem Zürcher Staatsarchiv, von J. Häne mitgeteilt.⁵⁹

⁵⁵ Zeitschrift für Schweizerische Kirchengeschichte, XV. Jahrgang, S. 161—174 und 251—260.

⁵⁶ Petrus Canisius. Ein Lebensbild. Mit einem Bildnis des Seligen. 2. und 3., verbesserte Auflage. Freiburg im Breisgau 1921, Herder & Co. XII + 333 S.

⁵⁷ Quatrième Centenaire de la naissance du bienheureux Pierre Canisius 1521—1921. Fribourg, Suisse, 1921. 148 S. (Auch in den andern Landessprachen.)

⁵⁸ Blätter für bernische Geschichte, Kunst und Altertumskunde XVII, S. 331—353.

⁵⁹ Eine zürcherische Amazone. Von Prof. Dr. J. Häne. Zürcher Taschenbuch auf die Jahre 1921/22, S. 142—157.

Aus Veranlassung der 200. Wiederkehr der Weihe der Kirche Unterägeri ist im diesjährigen Zuger Neujahrsblatt eine biographische Erinnerung an den Gründer und ersten Inhaber der Pfarrei, Dr. theol. Bernhard Fliegau, erschienen, des Zeit seines Lebens mit Undank belohnten Wohltäters seines Heimatortes (1656—1743).⁶⁰

Ein Jahrbuch-Beitrag, den Johann Conrad Gasser dem Andenken Johann Georg Sulzers widmet, « beansprucht ... nicht den Charakter einer streng wissenschaftlich durchgeföhrten Untersuchung oder der Mitteilung neuer Forschungsergebnisse », richtet aber das Hauptaugenmerk auf den Pädagogen Sulzer als zur richtigen Erfassung der Gesamtpersönlichkeit des großen Ästhetikers höchst wichtig.⁶¹

Briefe Albrecht Hallers an Johannes Geßner von 1729 und wahrscheinlich an den Kurator der Universität Göttingen von 1763 und einen unadressierten Begleitzettel veröffentlicht mit Erläuterungen Ferdinand Vetter,⁶² ein Billet Hallers von 1773 an den Kupferstecher Joh. Friedr. Bause mit Erklärungen Franz Thormann.^{62a}

David Rudolf Bay, 1762—1820, der im März 1798 als « Ausgeschossener » zu den Verhandlungen mit den Franzosen seine politische Laufbahn begann, unter der Helvetik Regierungsstatthalter des Kantons Bern, dann Gemeindeverwalter der Stadt Bern, unter der Mediation und Restauration Mitglied des Kleinen und Staatsrates war, widmet Dr. Erwin Schwarz einen Akten und Mitteilungen von Nachkommen verwertenden biographischen Abriß.⁶³

Dr. Adolf Schaeer-Ris macht den (schon in den « bernischen Biographien » kurz behandelten) radikalen Thuner Politiker und Berner Historiker Karl Friedrich Ludwig Lohner, 1786—1863, zum Gegenstand einer quellenmäßigen Biographie,⁶⁴ die Lohners Tätigkeit in Restauration (Oberländeraufstand 1814) und Regeneration (Stadtratspräsidium, « Erlacherhof-Verschwörung »), sein Großratspräsidium (Lohner war auch kurze Zeit Regierungsrat), sodann als Historiker, Altertumsforscher, Numismatiker darzustellen hatte.

Von Hermann Schollenberger ist eine warm geschriebene Biographie des religiösen und patriotischen Dichters J oh. Jakob Sprüngli (1801—1889), Jahrzehntelanger Pfarrer zu Thalwil, erschienen,

⁶⁰ Von Andreas Iten-Weiß, Unterägeri. Zuger Neujahrsblatt 1922, S. 3—18.

⁶¹ Jahrbuch der Literarischen Vereinigung Winterthur 1922, S. 119—149.

⁶² Drei für Bern neuerworbene Briefe Albrecht Hallers. Blätter für bernische Geschichte, Kunst und Altertumskunde XVI, S. 336—343.

^{62a} Ibid. XVII, S. 329—330.

⁶³ David Rudolf Bay, ein bernischer Staatsmann vor 100 Jahren. Zu seinem hundertsten Todestage, 12./13. August 1820. Blätter für bernische Geschichte u. s. w. XVI, S. 343—366.

⁶⁴ Ein Beitrag zur neuern Geschichte der Stadt Thun. Thun, Kommissionsverlag W. Stämpfli, 1922. 83 S.

die sein Wirken im Beruf wie besonders seine Tätigkeit und Bedeutung für den von ihm unendlich geförderten Volksgesang würdigt.⁶⁵

Des metallurgischen Erfinders und 1802 Gründers der heutigen «A.-G. der Eisen- und Stahlwerke vorm. Georg Fischer» in Schaffhausen, Joh. Conrad Fischer, wird in einem Schriftchen gedacht, das «außer den Tagebüchern J. C. Fischers auch Mitteilungen benützt, welche» dem Verfasser Dr. Berthold Schudel «... persönlich von solchen gemacht wurden, die mit Fischer noch in nahem Verkehr gestanden sind.»⁶⁶

Carl Ulysses von Salis-Marschlins, 1760—1818, erhält von seiner Nachkommin Dr. Meta von Salis-Marschlins eine Biographie, zu der das Material in Familienpapieren zur Verfügung stand.⁶⁷

Die Lebensgeschichte Wernhard Hubers (1753—1818, nahm 1798 an der Revolution tätig teil, war Präsident der Basler Nationalversammlung und Mitglied des helvetischen Großen Rates) gibt so vollständig als es die Quellen, unter denen auch bisher unbekannte verwertet sind, zu lassen, Paul Wernle,⁶⁸ dem wohl als Theologen in erster Linie die religiöse Entwicklung Hubers, der seit der ersten Jugend pietistisch tief beeinflußt war und später, nach einer Periode des Einflusses der Aufklärungsphilosophie, in der Freundschaft mit Lavater noch einmal religiös angeregt wurde, interessant geworden ist.

Eine dritte Folge von E. Refardts Biographischen Beiträgen zur Basler Musikgeschichte ist August Walter (1821—1896) gewidmet, über den der Verfasser autobiographische Aufzeichnungen und Briefe mitteilt.⁶⁹ — Ein Neujahrsblatt von Dr. Fritz Gysi über Max Bruch beruht z. T. auf Briefen des Künstlers an Dr. Friedrich Hegar und Dr. Georg Walter und widmet einige Seiten den Beziehungen des Künstlers und seines Werkes zur Schweiz.⁷⁰

Als Verfasser mehrerer Zürcher Waisenhaus-Neujahrsblätter hat Dr. Conrad Escher, 1833—1919, passend in deren Reihe seine Biographie gefunden.⁷¹ Sie ist von Prof. Max Huber-Escher, der für die Studienzeit Briefe an die Mutter, weiterhin autobiographische Aufzeichnungen von 1898 und ein von 1899 bis an seinen Tod geführtes Tagebuch des Verstorbenen, für Eschers Jahrzehntelanges öffentliches Wirken — er war bereits im Verfassungs- und schon 1869 im Kantonsrat, und bedeutend sein

⁶⁵ Sängerpfarrer Joh. Jakob Sprüngli. Ein Lebensbild. 1922, Zürich. 95 S.

⁶⁶ Joh. Conrad Fischer. Ein Schweizer Pionier der Stahlindustrie. 1773—1854. Schaffhausen 1921. Im Selbstverlage des Verfassers. 31 S.

⁶⁷ Bündnerisches Monatsblatt 1921, S. 321—339, 363—380.

⁶⁸ Wernhard Huber, der helvetische Großerat und Basler Dichter. Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde, XX. Bd., S. 59—126.

⁶⁹ Basler Jahrbuch 1922, S. 52—86.

⁷⁰ 110. Neujahrsblatt der Allgemeinen Musikgesellschaft in Zürich 1922. 28 S.

⁷¹ Neujahrsblatt auf das Jahr 1922, zum Besten des Waisenhauses in Zürich herausgegeben von der Gelehrten-Gesellschaft. IV + 99 S.

Anteil besonders am Werke der Stadtvereinigung — die Protokolle; außerdem Mitteilungen von Freunden und Mitarbeitern, zur Persönlichkeits- und Charakterzeichnung aber besonders die in nahen Beziehungen ihm gewordenen eigenen Eindrücke verwerten konnte. Mit wenigen Strichen zeichnet auch Dr. Hermann Escher das Bild der Persönlichkeit Dr. Konrad Eschers und würdigt seine Verdienste als Historiker.⁷²

Ein Nachruf auf Heinrich Zeller, 1874—1920, Dr. jur., Staatsanwalt des Kantons Zürich und Dozent an der Universität, ist von Dr. Paul Gygax.⁷³

Des 1920 verstorbenen Dr. Victor Groß, Arztes in Neuveville, der sich in der schweizerischen Altertumswissenschaft einen Namen gemacht hat, gedenkt O. Tschumi.⁷⁴ Weitere Nachrufe seien verzeichnet auf Dr. Paul Barth, 1848—1921, Arzt, Hygiene-Lehrer und populär-medizinischer Vortragender und Schriftsteller in Basel, von Albert Barth,⁷⁵ auf Fritz Baur, 1859—3. I. 1921, Journalist konservativer Richtung, Redaktor der «Allgemeinen Schweizer Zeitung», nach deren Eingehen 1902 der «Basler Nachrichten», von Albert Oeri;⁷⁶ auf Heinrich Morf, den hervorragenden Romanisten, von Eugen Frey;⁷⁷ auf Friedrich Imhoff-Blumer, dessen Bedeutung als Numismatiker Adolf Engel wurdigt;⁷⁸ auf Joseph Büchi, 1849—7. II. 1921, um die thurgauische Geschichte verdient, von G. Büeler;⁷⁹ auf Kaspar Hauser, dessen Verdienste um die Geschichte Winterthurs Konrad Fisler und durch Beifügung der Liste seiner Publikationen Rudolf Hunziker ins Licht setzen;⁸⁰ auf Sophie Schaeppi, 1852—18. II. 1921, Porträt- und Fayencemalerin, von Luise Ziegler-Schäppi.⁸¹

In den «Blättern für bernische Geschichte, Kunst und Altertumskunde»⁸² sind auf den am 9. Juli 1921 verstorbenen verdienten Geschichtsforscher Gustav Tobler an verschiedenen Orten erschienene Nachrufe gesammelt (wie von Karl Marti, Richard Feller, G. Meyer von Knonau, eine autobiographische Notiz).

Auf den Glarner Politiker David Legler (1849—18. Oktober 1920, in seinem Heimatkanton Führer der Demokratie, 1884 Gründer ihres Organs

⁷² Zürcher Taschenbuch auf die Jahre 1921/22, S. 1—4.

⁷³ Zürcher Taschenbuch auf die Jahre 1921/22, S. 204—208.

⁷⁴ Verhandlungen der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft.

⁷⁵ Basler Jahrbuch 1922, S. 240—250.

⁷⁶ Basler Jahrbuch 1922, S. 1—24.

⁷⁷ Jahrbuch der Literarischen Vereinigung Winterthur 1922, S. 189—205.

⁷⁸ Jahrbuch der Literarischen Vereinigung Winterthur 1922, S. 150—160.

⁷⁹ Thurgauische Beiträge zur vaterländischen Geschichte, 60. Heft, S. 92—94.

⁸⁰ Jahrbuch der Literarischen Vereinigung Winterthur 1922, S. 164—171.
(Mit Photographie.)

⁸¹ Jahrbuch der Literarischen Vereinigung Winterthur 1922, S. 206—214.

⁸² Blätter für bernische Geschichte, Kunst und Altertumskunde XVII, 1921, S. 403—425.

«Glarner Nachrichten», 1890—1904 und 1907—1920 Regierungsrat, 1904—1914 National-, seit 1914 Ständerat der sozialpolitischen Gruppe) hat seine Witwe Verena Legler-Weber einen Nachruf veröffentlicht.⁸³

In den «Brugger Neujahrs-Blättern» 1922 haben Erwin Haller seinem Bruder Paul Haller, 1882—1920, Pfarrer, dann Germanist, Verfasser von «Pestalozzis Dichtung», und Dichter;⁸¹ G. Müller einem verdienten Lehrer in Windisch, Samuel Koprio, 1864—1921,⁸⁵ Nachrufe gewidmet.

Von Nachrufen auf Andreas Heusler liegen uns vor: ein Heftchen, das Worte des Sohnes (Prof. Dr. Andreas Heusler) und die Ansprache des Geistlichen, des Basler Münsterpfarrers Karl Stockmeyer, vereinigt;⁸⁶ sodann die Seiten, welche die «Zeitschrift für Schweizerisches Recht» ihrem langjährigen Mitarbeiter und Redaktor widmet, auf denen Eduard His, als Fachmann wie Verwandter der Berufene, Heuslers Persönlichkeit, Wirken und Werk zeichnet, wozu Prof. Franz Beyerle mit einer Erinnerung an die Bedeutung des Verstorbenen für die deutsche Rechtsgeschichte tritt.⁸⁷

Zum 50jährigen Priesterjubiläum des derzeitigen apostolischen Vikars des Kantons Tessin ist eine Denkschrift erschienen, die sich aus Beiträgen einer ganzen Anzahl von Priestern und Laien zusammensetzt (darunter das Gratulationsschreiben Bundesrat Mottas) und neben dem Biographischen Verschiedenes aus der Geschichte der Kirche im Tessin (betreffend die Entstehung der Diözese, die Orden, einzelne Persönlichkeiten u. a. m.) in Erinnerung ruft. Das Heft ist illustriert.⁸⁸

Ortsgeschichte.

Eine Plauderei von Alfons Escher-Züblin hält Erinnerungen an das Zürich der 50er Jahre des letzten Jahrhunderts — Gebäude, Sitten — fest unter Zuhilfenahme mehrerer bildlicher Beigaben.^{88a}

Als postumes Werkchen des Winterthurer Historikers Kaspar Hauser, zu dem einige ergänzende Beiträge von andern Händen gefügt sind, liegt eine Anzahl Aufsätze vor, die in ganz voraussetzungslosem

⁸³ Zum Andenken an Ständerat und Regierungsrat D' L' von Diesbach und Glarus. Buchdruckerei Glarner Nachrichten, Glarus. 1922. 85 S.

⁸⁴ S. 45—55.

⁸⁵ S. 56—58.

⁸⁶ Zur Erinnerung an Professor Dr. Andreas Heusler. Gedruckt bei Frobenius, A.-G. in Basel. 15 S.

⁸⁷ Andreas Heusler † (30. September 1834—2. November 1921). Neue Folge, Band XLI, und als Separat-Abdruck, Basel, Verlag von Helbing & Lichtenhahn 1922, 110 S.

⁸⁸ Nel Giubileo Sacerdotale di S. E. Mons. Aurelio Bacciarini, Vescovo di Daulia, Amministratore Apostolico del Cantone Ticino 1897—1921. 28 Agosto 1921. 40 S.

^{88a} Erinnerungen eines alten Zürchers. Zürcher Taschenbuch auf die Jahre 1921/22, S. 158—174.

Tone — denn das Büchlein soll an Stelle einer früheren von Lehrern herausgegebenen Heimatkunde treten — Geschichts- und Kulturbilder aus der Vergangenheit Winterthurs bringen.^{88b}

In gutem äußerem Gewand, hübsch illustriert, erscheint eine Geschichte der Gemeinde Nänikon, im Auftrag der Zivilgemeinde Nänikon verfaßt von Heinrich Bühler, Pfarrer in Uster,^{88c} der für seine Arbeit fleißig die Archive ausgebeutet hat und auf gegen zweihundert Seiten recht eingehende Kunde — es seien die Angaben über die einzelnen einheimischen Geschlechter hervorgehoben — bieten konnte.

Eine von dem verstorbenen Nationalrat H. Heß († 4. Dezember 1919) vor Jahren im Gedanken an eine Geschichte seiner Heimatgemeinde Wald (Kt. Zürich) eifrig getriebene Sammelerarbeit, die er aber wegen beruflicher Inanspruchnahme vor erreichter Vollständigkeit abbrechen mußte, hat dann doch Früchte gezeitigt in Gestalt von Zeitungsbeiträgen, die einzelne Abschnitte der Gemeindegeschichte behandelten, in denen für die letzten Jahrzehnte auch eigene Erinnerungen des Verfassers verwertet sind. Diese Aufsätze sind nunmehr in Buchform herausgekommen.⁸⁹

Die Renovation der Oswald-Kapelle in Breite im Jahre 1920, bei der Fresken aufgedeckt wurden, hat dieser Gemeinde Veranlassung geboten, sich ihre Geschichte durch Robert Hoppeier schreiben zu lassen, der also eine Darstellung der öffentlich- wie kirchenrechtlichen Verhältnisse dieses Gemeinwesens gibt, das heute mit Hakab zusammen eine zur politischen Gemeinde Nürensdorf gehörende Zivilgemeinde bildet.⁹⁰

Adrian Corrodi-Sulzer erzählt die Geschichte der drei Häuser, an deren Stelle 1505 das früher «zum Hohen Steg» genannte Haus erscheint, dann diejenige des letztern, der ehemaligen Lavater'schen Apotheke, das 1518 an den Bischof von Chur kam.⁹¹ Der Verfasser spricht diesem die ihm zugeschriebene Kapelle, deren Charakter als solche er auch bezieht, ab und weist sie dem früheren Besitzer Apotheker Anton Clauer zu.

Virgilio Meli gibt einige Notizen aus der Geschichte des Hauses «Geduld» in Winterthur, das vor nicht langem das Lokal der Winterthurer «Literarischen Vereinigung» geworden ist.⁹²

^{88b} Alt-Winterthur. Mit Plänen, Ansichten und Bildnissen. Herausgegeben vom Historisch-Antiquarischen Verein Winterthur. 1921. Verlag von A. Vogel, Winterthur. 159 S.

^{88c} 1922. VII + 180 S.

⁸⁹ Aus vergangenen Zeiten. Beiträge zur Lokalgeschichte der Gemeinde Wald. Separatabdruck aus dem «Schweizer Volksblatt vom Bachtel». Wald, Buchdruckerei W. Heß, 1919 [aber erst Ende 1921 erschienen]. 248 S.

⁹⁰ Breite und Hakab im Spiegel der Jahrhunderte. Zur Erinnerung an die Renovation der Kapelle 1920. Im Auftrag und Verlag der Gemeinde Breite. 21 S.

⁹¹ Das Haus zum Hohen Steg an den Untern Zäunen. Zürcher Taschenbuch auf die Jahre 1912/22, S. 177—203.

⁹² Von der «Geduld». Jahrbuch der Literarischen Vereinigung Winterthur 1922. S. 5—12.

Die Festschrift zur 500jährigen Feier der Grundsteinlegung des Berner Münsters, als welche die «Blätter für bernische Geschichte, Kunst und Altertumskunde» ihre vereinigten beiden ersten Hefte des Jahrgangs 1921 illustrativ gut ausgestattet herausgegeben haben, leitet ein Aufsatz von W. Hadorn ein, der die geistigen und psychischen Voraussetzungen des Münsterbaues und seines gotischen Stils erwägt.⁹³ — Hans Morgenthaler weist auf Nachrichten zum Münsterbau bis zur Grundsteinlegung: einige testamentarische Verfügungen und zwei durch den Besuch Papst Martins V. in Bern 1418 veranlaßte Urkunden hin.⁹⁴ — Dr. A. Zesiger läßt die Münsterbaumeister Revue passieren, die von Matthäus Ensinger bis zum Jahre 1802 in der Zahl von zwanzig an dem Werke gearbeitet haben.⁹⁵ — Es folgt Karl In der Mühle, der als Architekt, dem die Aufgabe gestellt ist, den Turm zum völligen Ausbau zu bringen, dessen Baugeschichte von Beginn bis auf seine eigenen Vorschläge zur Vollendung behandelt.⁹⁶ — Dr. Raoul Nicolas entwickelt eine von der bisherigen Auffassung abweichende Anschauung der Baugeschichte der Westseite des Münsters, die auf der Betrachtung der architektonischen und ornamentalen Formen beruht.⁹⁷ — Prof. Dr. Heinrich Türler geht Geschichte und Topographie der Altäre und der Kapellen der dem Münster vorausgegangenen Kirche und des Münsters nach.⁹⁸ — Beiträge wieder von A. Zesiger betreffen der eine die Glassgemälde im Berner Münster, von denen als bereits eingehend behandelt er mehr eine möglichst vollständige Aufzählung als eine kritische Darstellung geben will, der andere mit kurzem Hinweis Chorgestühl und Grabsteine.⁹⁹ — Eine einläßliche Quellenarbeit von Dr. Adolf Fluri hat die drei noch aus der Vorgängerin des Münsters, der alten Leutkirche, stammenden, und die sechs in den Zeiten des Münsters dazu gekommenen Glocken zum Gegenstand.¹⁰⁰ — Dr. C. von Mandach führt eine Anzahl früherer Darstellungen des Berner Münsters vor,¹⁰¹ Dr. Gustav Grunau die drei existierenden Abbildungen des Berner Münsters (allein) auf Medaillen, eine von 1828, zwei von 1893, unter Mitteilung von Aktenstücken zur Reformationsfeier von 1828.¹⁰² — Ein Beitrag von Dr. Ed. von Rodt befaßt sich ziemlich eingehend mit dem St. Vinzenzen-Kirchhof und seiner Umgebung.¹⁰³ — Prof. Dr. F. Vetter regt bei Münsterbauverein und

⁹³ Die kirchliche und kulturelle Bedeutung des Münsterbaus in Bern, S. 1—15.

⁹⁴ S. 15—21.

⁹⁵ S. 22—35.

⁹⁶ Zur Baugeschichte des Berner Münster-Turmes, S. 35—44.

⁹⁷ Die seitlichen Westportale des Berner Münsters, S. 44—54.

⁹⁸ S. 54—79.

⁹⁹ S. 79—110.

¹⁰⁰ Die Münsterglocken, S. 110—180.

¹⁰¹ S. 180—192.

¹⁰² S. 192—223.

¹⁰³ S. 224—258.

Behörden ein Münstermuseum an.¹⁰⁴ — Die stattliche Reihe schließt Robert Marti-Wehren mit einer Münsterbibliographie.¹⁰⁵

In dem von Architekt Ed. Hopf und Dr. C. Huber herausgegebenen « Neujahrsblatt für Thun 1921 »¹⁰⁶ beschäftigt sich eine Arbeit des ersten mit der ältesten Geschichte und Topographie von Thun,¹⁰⁷ wobei die topographischen Veränderungen durch Naturgewalten und die darauf bezüglichen menschlichen Maßnahmen zur Erörterung kommen; hiezu ist die Karte des Geometers Samuel Bodmer von 1710 mit dem Projekt der Umleitung der Kander in den Thunersee beigegeben. Die Darstellung beruht auch auf handschriftlichem Material, sowie auf den eigenen Grabungen des Verfassers.

Aus Thuns Geschichte bis zum Übergang an Bern 1384 ist betitelt ein in einem Thuner Staatsbürgerkurs gehaltener und im « Oberländer Tagblatt », « Tagblatt der Stadt Thun » gedruckter Vortrag Dr. Carl Hubers.¹⁰⁸

Ein populär gehaltener Aufsatz von Fr. König skizziert kurz die Geschichte von Dorf, Twingherrschaft, Schloß, Kirche Jegenstorf.¹⁰⁹

Das Ei g e n t a l (am Pilatus, Kt. Luzern) erfährt von Josef Herzog eine historische Behandlung,¹¹⁰ welche die Schicksale dieses ursprünglichen Bestandteils der Murbachisch-Luzernischen Grundherrschaft, seit 1453 Eigentums der Stadt Luzern, nach den Urkunden des Luzerner Stadtarchivs erzählt. Die Darstellung, der einige Photographien beigegeben sind, unterrichtet im Einzelnen über weltliche und kirchliche (die Kapelle war im 17. und 18. Jahrhundert ein besuchter Wallfahrtsort) Verhältnisse bis heute; eigene Kapitel sind der Benutzung zur Wasserversorgung der Stadt Luzern und für Ferienkolonien gewidmet.

Im « Urner Wochenblatt » sind von Dr. E. Wyman n Aufzeichnungen über das nach dem Vierwaldstättersee mündende I s e n t a l im Kanton Uri, ein Bericht über die Kirchweihfeier 1821, eine Beschreibung von 1833, veröffentlicht.¹¹¹

Ein Mitglied der gegenwärtig den R a m s t e i n e r h o f in Basel besitzenden Familie hat zu einer Gabe für einen Familientag die kurzgefaßten Annalen der Häuser — das jetzige Gebäude stammt aus dem Jahre 1730 --,

¹⁰⁴ Das künftige Münstermuseum, S. 259—262.

¹⁰⁵ S. 262—276.

¹⁰⁶ Verlag Büchler & Co. in Bern.

¹⁰⁷ S. 5—30.

¹⁰⁸ 1920. Separatabzug. 24 S.

¹⁰⁹ Von Fr. König, sen., Arzt in Schönbühl. Sonderabdruck aus dem « Kleinen Bund ». 14 S.

¹¹⁰ Aus der Geschichte des Ei gentals. Verlegt bei Eugen Haag in Luzern. 1922. 56 S.

¹¹¹ Eine Beschreibung von Isenthal von 1833. Urner Wochenblatt 1921, Nr. 43 und 44.

an denen von den Rittern von Ramstein als einstigen Eigentümern dieser Name haftet, in einer Liste der Besitzer und bedeutenden Besucher zusammengestellt.^{111a}

Von Altstätten im Rheintal liegt die vollständige Geschichte vor, in die sich zwei Bearbeiter geteilt haben. Diejenige bis zur Gründung des Kantons St. Gallen schildert Placid Bütler¹¹² in Abschnitten über das Dorf, die Stadt bis 1400, die Edeln und Meier von Altstätten, die Reichsvogtei (der Ort war bekanntlich st. gallische Grundherrschaft, die Landeshoheit mit der hohen Gerichtsbarkeit seit 1490 gemeine Vogtei), die kommunale Entwicklung, Reformation und Gegenreformation, Schul- und Gerichtswesen etc. Die Altstätter Chronik der Jahre 1803 bis 1920 gibt mit Listen der Gemeindeamänner, der katholischen und der protestantischen Pfarrer Fridolin Segmüller.¹¹³

Eine recht umfangreiche Arbeit von Joh. Fäh: Die grundwirtschaftliche Entwicklung der Gemeinde Kaltbrunn nach den Urbarien des alten Amtes Kaltbrunn¹¹⁴ stellt eine reiche Stoffsammlung dar, in der Marchenbeschriebe, Urbarien, Urkunden u. s. w. im Wortlaut oder Auszug in der Weise zur Mitteilung gelangen, daß die einzelnen Örtlichkeiten, Grundstücke, Häuser durch die Zeiten verfolgt werden. Dazu kommen alle Seiten der Geschichte von Gemeinde und Gegend beleuchtende Notizen, dabei auch Listen von Behörden mit biographischen Angaben. Das Bändchen ist mit photographischen Reproduktionen ausgestattet.

Philip Zinsli veröffentlicht einige Erinnerungen an Ereignisse in Kirche und Schule von Safien im 19. Jahrhundert.¹¹⁵

Eine historische Monographie über Maienfeld, von J. Kuoni unter Verwertung der ungedruckten primären Quellen geschrieben, befaßt sich mit den Schicksalen von Stadt, Herrschaft, Untertanenland der III Bünde, schildert die verschiedenen Elemente der Bewohner, die ehemaligen öffentlichen Einrichtungen, bringt kulturgeschichtlich Interessantes, kurz, stellt die Vergangenheit des Städtchens und seiner Umgebung nach den verschiedensten Seiten dar.^{115a}

Ein Neujahrsblatt-Beitrag von Ernst Staehelin entnimmt Ehe- und Totenrodel, sowie Chorgerichtsmanual der Gemeinde Thalheim Nach-

^{111a} (Felix Iselin-Merian.) Der Ramsteinerhof und seine Bewohner. 1921. Gedruckt bei Frobenius, A.-G., Basel. 43 S.

¹¹² Von Prof. Dr. Pl. Bütler. [Neujahrsblatt.] Herausgegeben vom Historischen Verein des Kantons St. Gallen. Mit einer Tafel und zahlreichen Illustrationen. St. Gallen 1922. S. 1—67.

¹¹³ Von P. F' S' von Altstätten, O. S. B. A. a. O., S. 68—75.

¹¹⁴ Von Joh. Fäh, Gemeinderatsschreiber. K. Oberholzers Buchdruckerei. Uznach. 333 S.

¹¹⁵ Etwas über Safien einst und jetzt. Von Ratsherr Ph' Z', Chur. Bündnerisches Monatsblatt 1921, S. 277—279.

^{115a} Maienfeld, St. Luzisteig und die Walser. Mit zahlreichen Illustrationen. Buchdruckerei Ragaz A.-G. 1921. 160 S.

richten aus der Geschichte derselben im 17. und 18. Jahrhundert. (Die Bücher beginnen 1611 und 1628).^{115b}

Franz Zimmerlin veröffentlicht Mitteilungen über Ereignisse der 1820er Jahre in Zofingen aus Briefen der Tochter des Malers Joh. Heinr. Meyer, Gattin des Zofinger Schulmannes J. J. Hagnauer.^{115c}

Otto Stiefels vollständige Arbeit über Hohenklingen (vgl. oben 1921, S. 351) sei hiemit noch angezeigt.¹¹⁶ Sie erzählt die Vor-, «allgemeine» und Baugeschichte der Burg und die Entwicklung und Geschichte der nach ihr geheissenen Herrschaft.

Religion und Kirche.

In einer Untersuchung über die Lage der 1219 bezeugten ecclesia sancti Petri de Reno, neben der auch ein Klösterchen, das nachher in eine Einsiedelei verwandelt worden sein soll, und ein Hospiz genannt werden, gelangt Dr. Chr. Tarnuzzer zur Lokalisierung in der Nähe des Bernhardinpasses, wie schon Nüscher vermutet hat.¹¹⁷

Prior Johann Siegen macht Mitteilung über einen 1750/51 spielenden Streit um die Patronatsrechte der Pfarrei Lötschen zwischen den Talgemeinden und dem Bischof, und fügt dazu Urkunden von 1484, 1607 und 1608, die die Abhängigkeit des Priorats Lötschen von Abondance und seinen Übergang an die Zisterzienser-Feuillants betreffen.¹¹⁸

Augustin Steiger behandelt die Reformtätigkeit des Abtes Wilhelm Moënnat von Hauterive († 1640) in der Frauenabtei Maigrauge, auch sein Wirken in Hauterive und Fille-Dieu. Hingewiesen sei auf dabei publiziertes Material zur Gründungsgeschichte des Kapuzinerklosters Montorge (1626).¹¹⁹

Der zweite Teil von Robert Hoppelers «Das Kollegialstift St. Peter in Embrach»¹²⁰ erzählt dessen Geschichte — mit bereinigter Pröpste-Liste — von 1221 an in drei Abteilungen: Zeit bis zur Mitte des 15. Jahrhunderts, von da bis zur Aufhebung, und die Säkularisation selbst. Dem Heft ist eine Lichtdrucktafel mit Siegelabbildungen beigegeben.

^{115b} Aus dem Leben einer aargauischen Dorfgemeinde unter der Berner Herrschaft. Brugger Neujahrs-Blätter für Jung und Alt, 32. Jahrgang, 1922, S. 28—44. Lic. theol. E' St'.

^{115c} Vor hundert Jahren. Zofinger Neujahrsblatt 1922, S. 52—59.

¹¹⁶ Geschichte der Burg Hohenklingen und ihrer Besitzer. 1921, München. VIII + 109 S. (Mit Karte, 8 Tafeln, 4 Grundrissen.)

¹¹⁷ Kapelle und Hospiz St. Peter an der Quelle des Hinterrheins. Eine historische und topographische Studie. Bündnerisches Monatsblatt 1921, S. 289—302.

¹¹⁸ Zeitschrift für Schweizerische Kirchengeschichte XV, S. 306—310, XVI, S. 71—75.

¹¹⁹ Berichte über des Abtes Wilhelm Moënnat von Altenryf klösterliche Reformtätigkeit. Von Dr. P. A' St', z. Z. Confessarius in La Maigrauge. Cistercienser-Chronik Nr. 398 und 399, 1922 April und Mai.

¹²⁰ Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich, Bd. XXIX, Heft 2 (86. Neujahrsblatt). Zürich 1922, S. 29—82.

Eduard Wyman fügt früheren Mitteilungen über Rompilger aus Uri neue aus dem 16.—19. Jahrhundert bei nebst einem Pilgerbrief vom beginnenden 18. Säkulum.¹²¹

Eine intensive Verdichtung gewissermaßen des die Jahrhunderte durchziehenden Gegensatzes zwischen Bistum Konstanz und Abtei St. Gallen war der Prozeß, der beide um 1600 über den Anspruch St. Gallens, in den Pfarreien seiner Hoheit die geistliche und quasi-bischöfliche Gerichtsbarkeit auszuüben (das selbständige geistliche Ordinariat), über ein Jahrzehnt in Atem hielt: Karl Steiger stellt ihn und die aus ihm resultierenden Rechtsverhältnisse eingehend dar¹²² nach dem reichen Aktenmaterial des Stiftsarchivs.

In des Basler Germanisten und Historikers J. J. Spreng «Abhandlung von dem Ursprung und Altertum der mehrern und mindern Stadt Basel» (1756) fanden 1760 die katholischen Stände Äußerungen, die nach ihnen gegen die Landfrieden verstießen, woraus eine politische Verwicklung entstand, die Ferdinand Schwarz nach Akten, Aufzeichnungen J. J. Iselins und den Überbleibseln seines halboffiziellen Briefwechsels darüber mit Männern wie Sal. Hirzel und Felix Balthasar erzählt.¹²³

Notker Curti behandelt die rätischen Kirchen des Stiftes Disentis¹²⁴ in den vier Kategorien der Pfarrkirchen des einstigen Immunitätsgebietes, der Herrschaft Jörgenberg, der Grub und des untern Vorderrheintals und Rheintals. Zur Darstellung kommt die Entwicklung der rechtlichen Stellung der Abtei zu denselben, mit den Inkorporationen von 1490/91 und dem sog. Somvixerhandel als wichtigen Etappen. Die Arbeit verwertet archivalisches Material.

P. Gregor Müller veröffentlicht Beiträge zur Geschichte der Abtei Hauteret¹²⁵ eines 1134 auf bischöflich-lausannischem Boden als Kolonie des burgundischen Klosters Cherlen gegründeten, 1143 besiedelten und 1536 aufgehobenen zisterziensischen Ordenshauses, d. h. einen alle Seiten des Gegenstandes berücksichtigenden Abriß der Geschichte dieses Gotteshauses.

Die Veröffentlichung einer Urkunde aus dem zürcherischen Staatsarchiv durch Guido Höppler betrifft einen Bündnisvertrag zwischen den Mendikantenorden auf dem Basler Konzil, vom 2. April 1435, der den Antagonismus zwischen ihnen beizulegen bezweckte.¹²⁶

¹²¹ Zeitschrift für Schweizerische Kirchengeschichte XVI, S. 66—71.

¹²² Die jurisdiktionelle Stellung des Klosters St. Gallen im Bistumsverbande von Konstanz, geschichtlich dargestellt auf Grund des kanonischen Prozesses der Jahre 1596—1607 von Pfarrer K' St', St. Gallen. Zeitschrift für Schweizerische Kirchengeschichte XVI, S. 33—51. (Fortsetzung folgt.)

¹²³ Das Sprengische Geschäft, ein Religionshandel im alten Basel. Basler Jahrbuch 1922, S. 25—51.

¹²⁴ Von Pater N' C', Disentis. Bündnerisches Monatsblatt 1921, S. 257—276, 340—348, 353—363.

¹²⁵ Cistercienser-Chronik, 33. Jahrgang, Januar bis Juni, Nr. 383—388.

¹²⁶ Zeitschrift für Schweizerische Kirchengeschichte XV, S. 310—314.

Über ein Täuferkonzil in Teufen, abgehalten Weihnachten 1528, bringt Walter Köhler einige Nachrichten bei.¹²⁷

Nach Handschriften über die Gottesdienstordnung der Pfarrkirche zu Schwyz von 1558 und 1634, sowie einem in einer verschollenen Zeitschrift 1855 erschienenen Druck nach einer Handschrift von 1588 stellt Norbert Flüeler die Feier der Kirchenfeste in St. Martin zu Schwyz zu jener Zeit dar.¹²⁸

Der Schluß von Prof. Arnold Winklers Schilderung des Visitationsstreites um das Seminar bei Pollegio¹²⁹ 1846 enthält Beilagen, darunter die Verträge über das Seminar von 1622, 1682 und 1762, 1796, 1846, und einen Brief Stefano Franschinis an Gaspari vom 2. Dezember 1846.

Unmittelbar nach dem Verein für freies Christentum ist am 26. September 1871 im Streit der positiv Gesinnten gegen die liberalen Strömungen in Theologie und Kirche der Schweizerische evangelisch-kirchliche Verein entstanden und so gleichzeitig mit der Halbjahrhundert-Denkschrift über jenen eine entsprechende über diesen erschienen, in der Pfarrer Arnold Zimmermann, Präsident des Schweizerischen evangelisch-kirchlichen Vereins, dessen Vorgeschichte und Geschichte erzählt. Sie stellt sich ebenfalls wesentlich dar als Erinnerungen an die Männer, welche in diesen Bestrebungen gewirkt haben: Eduard Güder, Justus Heer und Chr. Joh. Riggensbach, die seit 1867 den «Kirchenfreund» herausgaben, Conrad von Orelli, Samuel Oettli, Ludwig Pestalozzi u. a., dann Adolf Christ. Daß der Verein in seiner Wirksamkeit über das lediglich polemische Feld hinausgriff, ist schon im Titel der Schrift angetönt.¹³⁰

In den «Mitteilungen des Historischen Vereins des Kantons Schwyz» finden sich acht Urkunden des 14. und 15. Jahrhunderts über die Kollatur von Nuolen veröffentlicht.¹³¹

Zur hundertsten Wiederkehr des Tages der Einweihung der Pfarrkirche von Isenthal im Kanton Uri hat der gegenwärtige Geistliche, Dominik Annen, ein Schriftchen herausgegeben, das die Geschichte der kirchlichen Angelegenheiten der Gemeinde erzählt.¹³²

¹²⁷ Zwingliana 1921 (Bd. IV), S. 58—60.

¹²⁸ Von P. N' F', O. S. B. Mitteilungen des Historischen Vereins des Kantons Schwyz, 30. Heft, 1921, S. 1—38.

¹²⁹ Nach den Akten des Wiener Staatsarchives. Zeitschrift für Schweizerische Kirchengeschichte XV, 1921, S. 175—192.

¹³⁰ Fünfzig Jahre Arbeit im Dienste des Evangeliums für das reformierte Schweizervolk. Geschichte des Schweizerischen evangelisch-kirchlichen Vereins 1871—1921, von A' Z', Pfarrer am Neumünster in Zürich. Verlag des «Kirchenfreund»... Zürich 1921. 43 S.

¹³¹ Urkunden im Staatsarchiv Schwyz über den Kirchensatz zu Nuolen. 30. Heft, S. 39—59.

¹³² Gedenkblätter zur ersten Jahrhundertfeier der jetzigen Pfarrkirche Isenthal 1821—1921. (Illustriert.)

Eine Schrift von Ernest Daucourt ist den Ereignissen der Jahre 1873—75 im Berner Jura gewidmet. Sie erzählt von den Verfolgungen, welche die gegen Lachats Absetzung protestierenden und deshalb abgesetzten und ausgewiesenen Priester durch die bernische Staatsgewalt zu erleiden hatten und von den Stückchen, die sie unter dem Beistand der ihnen anhängenden Bevölkerung den mit der Wahrung der Staatsautorität Betrauten spielten, um weiter geistliche Funktionen auszuüben. Sie teilt Aktenstücke wie Polizeirapporte, Protokolle u. s. w. mit und rettet aus mündlicher Tradition manche Erinnerung aus jenen Tagen vor Vergessenheit.¹³³

Eine Arbeit von Dr. Hermann Hüffer¹³⁴ möchte « an Hand der Quellen versuchen, unter steter Berücksichtigung ihrer äußern Geschichte die Entwicklung der verschiedenen geistlichen Herrschaften » in der Westschweiz, « sowie vor allem ihren Umfang um 1200 ... festzustellen. Zugleich soll ... ihre politische Stellung ... gezeigt werden, wobei dann auch die sich ergebenden Änderungen in der Beurteilung der Macht und Politik der ... Zähringer kurz vermerkt zu werden verdienen. » Eine große Karte stellt der Verfasser in Aussicht.

Rechtsgeschichte.

Eine Abhandlung von Dr. D. Schindler: Über die Bildung des Staatswillens in der Demokratie¹³⁵ sucht im Wesentlichen Antwort zu geben auf die Fragen, wie der staatliche Wille aus dem individuellen entstehe, und wie sich das Prinzip der Demokratie, welches den Staat auf den Willen aller Bürger gründe, vereinigen lasse mit der Tatsache der überstimmten Minderheiten. Der Verfasser legt dar, daß tiefere und weniger tiefe Überzeugungen zu unterscheiden seien, mit denen der Bürger dem Staate gegenüberstehe; die erstern seien Inhalt des Gemeinwillens und ermöglichen, indem sie sich auch auf die den Prozeß der Rechtsentstehung regelnden Normen erstrecken, das Majoritätsprinzip.

Herbert Dubler untersucht das Rechtsverhältnis zwischen Bistum Basel und dessen Diözesanständen, repräsentiert durch den Kanton Aargau, neu;¹³⁶ das Verhältnis des Staates zu Bischof, Domkapitel und Priesterseminar. Im Mittelpunkt des ersten dieser drei Teile steht das umstrittene staatliche Ausschlußrecht bei der Bischofswahl; der Verfasser verficht für

¹³³ Scènes et Récits du Culturkampf dans le canton de Berne. 1921, St. Maurice, Imprimerie de l’Oeuvre St. Augustin. 171 S.

¹³⁴ Die Abteien und Priorate Welschburgunds unter den Zähringern. Freiburg (Schweiz), St. Paulus-Druckerei 1921. IX + 91 S.

¹³⁵ Eine staatsrechtliche Studie. (Habilitationsschrift.) Schultheß & Co., Zürich 1921. 100 Seiten.

¹³⁶ Der Kanton Aargau und das Bistum Basel. Ein Beitrag zum Staatskirchenrecht des Bistums Basel. Diss. jur. Zürich. 1921, Kommissionsverlag A.-G. Otto Walter, Olten. 100 S.

den Ausdruck «minus gratus» (in der Bestimmung, daß das Domkapitel nur wählen dürfe, *quos Gubernio minus gratos non esse noverit*), von dessen Interpretation hier die Auffassung abhängt, die der römischen Kirche günstige Definition: «unannehmbar», und weist darauf hin, daß die Formel nicht in der Bulle des Konkordats — auf die Verhandlungen zu diesem geht die Darstellung im Zusammenhang der Beweisführung stark ein — vom 7. Mai 1828 figuriert, sondern nur in einem päpstlichen Ermahnungs-Breve vom 15. September.

P. Nicolaus v. Salis-Soglio, O. S. B., widmet eine Untersuchung den Bergeller Vasallengeschlechtern des Bistums Chur — es sind hauptsächlich die von Castelmur, della Stampa, Prevost (= prepositi, wahrscheinlich von einem Meieramt), Madogg, von Salis.¹³⁷ Die Arbeit ist bemüht, die ältere Geschichte dieser Familien und ihre Standesverhältnisse im Zusammenhang mit den Ergebnissen der standesgeschichtlichen Forschung klarzulegen wie hinwieder zu dieser durch Verwertung der Bergeller Data zu Gewinnung allgemeiner Resultate einen Beitrag zu liefern.

Zwei Arbeiten über Fischereirechte-Geschichte sind von Fr. Schalttegger, der über die Geschichte der Fischerei-Polizeirechte auf dem Untersee (die Rechte von Reichenau kamen nach der Aufhebung der Abtei 1540 an den Bischof von Konstanz, nach der Säkularisation des Bistums durch den Vertrag von Schaffhausen 1804 an Baden), über die thurgauischen Privatfischereirechte in Bodensee und Rhein nach Ursprung und Umfang, und über die Fischenzen im Streit um die Hoheitsgrenze in der Konstanzer Bucht schreibt,¹³⁸ und von Ernst Zumbach, in dessen historisch-dogmatischer Studie über die Fischereirechte des Ägerisees¹³⁹ uns der historische Teil angeht, wo der Verfasser die Entstehung der heutigen Verhältnisse von der Voraussetzung aus entwickelt, daß der See ursprünglich Markgenossen (nicht Königs) eigentum war, und die gegenwärtigen Privatfischenzen zurückführt auf grundherrliche Zustände, weiterhin aber ebenfalls auf markgenossenschaftliche Nutzung, indem das ausschließliche Recht der Anstößer, an dem Ufer ihres Grundbesitzes zu fischen, auf das sie zurückführen, eine ursprünglich nur tatsächliche Ausscheidung aus der Markgenossenschaft, die in der Seemitte bestehen blieb, darstellt.

Der Schluß von Eduard Schweizers Arbeit über die Wasserrechte am Rümelinbach¹⁴⁰ in Basel behandelt die Organe der genossenschaftlich zusammengeschlossenen Inhaber dieser Rechte und die

¹³⁷ Die Bergeller Vasallengeschlechter. Ihre Stellung und Entwicklung im Churischen Lehensstaate. Lehengeschichtliche Studie. Chur 1921. Verlag von F. Schuler. VIII + 91 S.

¹³⁸ Zur Geschichte der Fischerei im Bodensee. Thurgauische Beiträge zur vaterländischen Geschichte, 60. Heft, 1921, S. 59—91.

¹³⁹ Mit einer Fischereikarte. Diss. jur. Freiburg in der Schweiz. Zug, Buchdruckerei W. Zürcher 1922. VIII + 110 S.

¹⁴⁰ Basler Jahrbuch 1922, S. 253—291.

ihnen vorgesetzten städtischen Behörden, die Pflichten der Inhaber, endlich einen seit 1915 schwebenden Entwurf zu einer rechtlichen Neuordnung.

Über Absicht und Inhalt einer Abhandlung: *Zur Geschichte des Basler Notariats*¹⁴¹ läßt sich der Verfasser Eduard His folgendermaßen vernehmen: «In Basel-Stadt hat sich bis heute die Eigenart erhalten, daß die Notare Privatpersonen mit privatem Beruf sind, denen obrigkeitlich die öffentlichrechtliche Funktion der öffentlichen Beurkundung übertragen ist. ... Es soll hier versucht werden, darzustellen, wie die eigenartige Organisation des Basler Notariats zurückgeht auf die Regelung des gemeinen Rechts in Italien und Deutschland und mittelbar zusammenhängt mit dem Rechte des spätromischen Kaiserreichs (Justinians).»

Eine Arbeit von Dr. Josef Buholzer führt ihr Thema, die Betrachtung des «juristischen Konglomerates der Säkularisationen» im letzten und vorletzten Jahrhundert»,¹⁴² vom mit äußerster Schärfe betonten Standpunkt der römischen Kirche aus durch. In philosophisch-juristischen Abschnitten werden erst die «Grenzen der Staatsgewalt» und die «Grundrechte der Kirche» festgestellt; beim Gegenstand selbst ist der Schweiz (mehr oder weniger aufzählungsweise) gedacht, wo von der Aufhebung kirchlicher Körperschaften, der Einziehung kirchlicher Vermögen und der Aneignung von Patronaten die Rede ist.

«Die Entwicklung der Volksrechte in Graubünden»¹⁴³: die so betitelte Dissertation hat sich zum Zweck gesetzt, die Rechte des Bürgers gegenüber dem Gesamtstaat durch dessen sukzessive Verfassungen zu verfolgen, und spricht also im ersten Teil hauptsächlich vom Referendum, im zweiten von den seit 1800 ausgestalteten, in der früheren Epoche aber auch nicht fehlenden, Rechten der Initiative und Volkswahl der Behörden.

Die Rechtsgeschichte des Puschlav bis zum Anfang des 17. Jahrhunderts möchte ein Sohn dieses Tales, Dr. Andreas Georg Pozzy, darstellen.¹⁴⁴ Er liefert im zweiten seiner beiden Kapitel («das Puschlav als autonomes Hochgericht») in der Hauptsache die Wiedergabe der Statuten des Tales, wie sie heute in einer italienischen Übersetzung von 1550 vorliegen (sog. Landolfinische Statuten), den Stoff in moderne Terminologie ordnend. Ob im ersten Kapitel eine genügende Durcharbeitung der mittelalterlichen Entwicklung vorliegt, möchte dahingestellt bleiben. Die Einleitung dürfte in ihrer geschichtlichen Übersicht nicht ohne Irrtümer sein.

¹⁴¹ Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde XX, S. 1—58.

¹⁴² Die Säkularisationen katholischer Kirchengüter während des 18. und 19. Jahrhunderts, insbesondere in Frankreich, Deutschland, Österreich und der Schweiz. Von Dr. J' B', Pfarrhelfer in Luzern. Luzern, Buchdruckerei Räber & Cie. 1921. VIII + 148 S.

¹⁴³ Diss. jur. Zürich von Paul Schreiber. Druck von Sprecher, Eggerling & Co., Chur. IV + 124 S. (und Vita).

¹⁴⁴ Puschlav 1922. VI + 76 S.

Mit der Gerichtsgemeinde «Zu Ilanz und in der Grub» beschäftigt sich ein Zeitschrift-Artikel von Prof. Dr. Fr. Pürtscher in Chur, der die Entstehung derselben in ausführlicher Auseinandersetzung der Voraussetzungen darlegt.¹⁴⁵

Zwei rechtsgeschichtliche Urkunden aus dem Kanton Zug, die Dr. A. Müller¹⁴⁶ bekannt macht und bespricht, sind das Gemeindeartikelbuch von Baar (1584 datierte Kopie der Gemeindesatzungen) und das Bergrecht von Menzingen vom Jahre 1517 (d. h. das Recht der Gemeinde «am Berge» = die beiden heutigen Gemeinden Menzingen und Neuheim).

Der historische Teil einer juristischen Arbeit über die Strafverfolgung durch den Staat im Kanton St. Gallen¹⁴⁷ entwickelt diese von den altdeutschen Wurzeln durch die Zeiten vor 1798, mit Blicken auf einzelne Territorien des heutigen Kantons, von 1798—1803, und von diesem Zeitpunkt, wo das Thema der Arbeit eigentlich erst beginnt, bis zur gegenwärtigen Gestaltung, die der dogmatische Teil dann darstellt.

Inhalt einer verfassungsgeschichtlichen Arbeit über das Wallis von Franz Seiler¹⁴⁸ sind die Kämpfe um die Regeneration in diesem Kanton in den 1830er Jahren. Es wird zuerst die Denkschrift der westlichen Zenden vom 13. November 1833 eingehend betrachtet, dann die Behandlung dieses Revisionsbegehrens der Unterwalliser, bei der das deutsche Oberwallis, die herrschende Minderheit, dem französischen Landesteil sich entgegensezten, geschildert, hierauf die Regenerationsverfassung vom 30. Januar und ihre Revision vom 5. August 1839 besprochen. Die Arbeit ist also auch ein Beitrag zur allgemeinen politischen Geschichte des Wallis im 19. Jahrhundert.

Ein wichtiges Detail der aargauischen Verfassungsgeschichte ist Gegenstand einer Arbeit von Jakob Meyer: er erzählt die Geschichte des durch Teiländerung der Verfassung 1870 eingeführten, schon 1885 seiner bedenklichen Folgen für das Staatsleben wegen wieder beschränkten Referendums über Steuern, außerordentlich hohe Ausgaben und Anleihen.¹⁴⁹

Als letztes postumes Werk von Andreas Heusler erhält die

¹⁴⁵ Bündnerisches Monatsblatt 1922, S. 97—106, 129—150.

¹⁴⁶ Pfr.-Res. 23 S.

¹⁴⁷ Geschichte und Stellung der Staatsanwaltschaft im st. gallischen Recht. Diss. jur. von Walther Pfund. 1921. Buchdruckerei Höfle & Keiser, Dornbirn. VIII + 134 S.

¹⁴⁸ Der Übergang vom föderativen zum modernen Referendum im Kanton Wallis. Eine verfassungsgeschichtliche Studie über die Entstehung der modernen Volksgesetzgebung im Wallis im Lichte der staatsrechtlichen Reform der 30er Jahre des 19. Jahrhunderts. Diss. jur. Bern. Buchdruckerei von Tscherrig & Tröndle, Brig. (1921.) 128 S.

¹⁴⁹ Entstehung und Bedeutung des aargauischen Finanzreferendums. Diss. jur. Zürich. 1921. 63 S. und Curriculum vitae.

Welt eine gemeinverständliche Schilderung der Entwicklung des Basler Gerichtswesens im Mittelalter.¹⁵⁰

In Nr. 5 der von Dr. Hans Schorer herausgegebenen «Schweizerischen Wirtschafts-Studien» behandelt Augustin Lüsser den Staatshaushalt des Kantons Uri seit der Einführung direkter Staatssteuern,¹⁵¹ d. h. seit 1875, indem er nach einer Einleitung über die Entwicklung bis dahin erst Recht und Organisation der Finanzverwaltung, darauf den Finanzhaushalt darstellt. Die Arbeit geht vom Interesse für die gegenwärtige Finanzlage des Kantons aus, die bekanntlich durch die Ersparniskasse-Krisis von 1914/15 ungünstig beeinflußt worden ist, weshalb diese eingehend zur Darstellung gelangt. Zur Behebung dieser übeln Lage tritt der Verfasser der historisch-statistischen Studie auch mit eigenen Vorschlägen hervor.

Wehrwesen und Waffenkunde.

Dr. E. A. Geßler handelt von den, bei den Ausgrabungen an der Stätte der wahrscheinlich im Kriege der 1350er Jahre zerstörten «Geßlerburg» bei Küßnacht am Vierwaldstättersee gemachten Waffenfunden, unter denen ein Topfhelm von besonderem Interesse ist.¹⁵² Derselbe beschreibt vom uniformengeschichtlichen Interesse aus das Ölporträt eines in französischen Diensten gestandenen Solothurners, des Franz Anton von Aregger (geboren 1689).¹⁵³

Fremde Dienste.

Über den neapolitanischen Feldzug gegen die römische Republik im Jahre 1849 sind von Eduard Wymann Aufzeichnungen eines Melchior Joseph Würsch, Grenadiers des ersten neapolitanischen Schweizerregiments, veröffentlicht; dazu kommen drei Briefe eines Hauptmanns Alois Augustin Arnold von 1848 und 1849.¹⁵⁴

Kunstgeschichte und Kunsthandwerk.

Vergl. auch: Festschrift zur 500jährigen Feier ... des Berner Münsters, oben S. 123.

Chr. Schmidt berichtet von neuentdeckten Wandgemälden in der

¹⁵⁰ 100. Neujahrsblatt, herausgegeben von der Gesellschaft zur Förderung des Guten und Gemeinnützigen. 1922. 47 S.

¹⁵¹ Von Dr. rer. pol. A' L'. Verlag: Art. Institut Orell Füll, Zürich, 1922. 114 S.

¹⁵² Der Topfhelm von Küßnach und die übrigen dortigen Waffenfunde. Anzeiger für Schweizerische Altertumskunde XXIV, 1922, S. 33—40.

¹⁵³ Ib. XXIII, 1921, S. 220—222.

¹⁵⁴ Zeitschrift für Schweizerische Kirchengeschichte XV, 1921, S. 241—250.

Kirche zu Igis,¹⁵⁵ wohl aus der Zeit vor dem Umbau der romanischen Kirche, die einen Passionszyklus darstellen.

Von den Miniaturenschätzen der Ministerial- und Stadtbibliothek Schaffhausen, die dem 8. bis 16. Jahrhundert entstammen, liefert C. Stuckert die Beschreibung.¹⁵⁶

Ein Engelbert Baumeister unterschriebener Hinweis betrifft eine Handschrift in der Ottingen-Wallerstein'schen Bibliothek zu Maihingen, die wahrscheinlich die Abschrift eines Druckes von Bertholdus' «Zeitglöcklein» mit eingeklebten Sonderabdrücken und Nachzeichnungen der Holzschnitte darstellt.¹⁵⁷

Die zürcherische Ausstellung von Kunstschatzen des 15. und 16. Jahrhunderts vom letzten Herbst hat natürlicher Weise mehr als eine Erscheinung in der kunstgeschichtlichen Literatur zur Folge gehabt. Ein-schlägige Literatur verzeichnet ein Neujahrsblatt von W. Wartmann, das im übrigen nur das äußere Bild der Ausstellung festhalten will unter Ankündigung eines Tafelwerkes von P. Ganz auf vergangenes Frühjahr.¹⁵⁸ Der Katalog «... mit orientierender Einleitung, biographischen Notizen und Hinweisen auf die mit den ausgestellten Werken verknüpften historischen und künstlerischen Fragen» ist ebenfalls von Wartmann.¹⁵⁹

Nach E. F. Koßmann bezeugt die Vorrede einer der Wiederausgaben, die Konrad Waldkirch von den Perna'schen Ausgaben der biographischen Werke Giovio's veranstaltete unter Benutzung der gleichen Holzstöcke für die Illustrationen, daß diese auf Kopien beruhen, welche Tobias Stimmer in Giovio's Porträt-Sammlung in Como anfertigte. Im besondern handelt der Verfasser weiter von Giovio's Danteporträt.¹⁶⁰

Die verstreuten Handzeichnungen Urs Grafs, d. h. die Blätter, die sich nicht im Basler Kupferstichkabinett finden, sucht eine Veröffentlichung Dr. Karl Th. Parkers möglichst genau zu verzeichnen.¹⁶¹

Ein gegenwärtig im Kloster St. Georgen zu Stein a. Rh. befindliches Tafelbild mit einer Darstellung, die Inschriften zu einer solchen

¹⁵⁵ Freskenfund in der Kirche zu Igis (Graubünden). Anzeiger für Schweizerische Altertumskunde XXIV, 1922, S. 62—64.

¹⁵⁶ Von C. Stuckert, Pfarrer in Schaffhausen. Anzeiger für Schweizerische Altertumskunde XXIII, 1921, S. 132—141.

¹⁵⁷ Zur Basler Buchillustration im 15. Jahrhundert. Anzeiger für Schweizerische Altertumskunde XXIV, 1922, S. 55—57.

¹⁵⁸ Tafelbilder des XV. und XVI. Jahrhunderts. Neujahrsblatt der Zürcher Kunstgesellschaft 1922. 48 S.

¹⁵⁹ Gemälde und Skulpturen 1430—1530, Schweiz und angrenzende Gebiete. Ausführlicher Katalog der Ausstellung im Zürcher Kunsthaus September/November 1921. Mit Abbildungen. Buchdruckerei Berichthaus Zürich. XI + 62 S. und 23 Tafeln.

¹⁶⁰ Giovios Porträtsammlung und Tobias Stimmer. Von E. F. K' in s'Gravenhage. Anzeiger für Schweizerische Altertumskunde XXIV, 1922, S. 49—54.

¹⁶¹ Anzeiger für Schweizerische Altertumskunde XXIII, S. 207—219.

der Vermählung Luthers mit Katharina von Bora stempeln, weist Ferdinand Vetter Lucas Cranach dem Ältern oder dessen Werkstatt zu.¹⁶²

Die « Neue Zürcher Zeitung » zeigt an¹⁶³: die Publikation, durch Dr. A. Lechner, eines Briefes Jakob Zieglers, des Nachfolgers Distelis am « Disteli-Kalender », von 1851, über das Eingehen des letztern;¹⁶⁴ ferner Veröffentlichungen von Dr. Hugo Dietrich,¹⁶⁵ der eine erfolglose Bewerbung Distelis um eine Professur für Kunst in Bern bekannt macht und den Künstler als Schüler von Cornelius erweist.

Die Graphik Albert Weltis in ihrem Verhältnis zu den Deutsch-Romantikern Richter, Neureuther, Schwind und Klinger.¹⁶⁶ Dazu behandelt der Verfasser dieser Studie auch das Verhältnis von Weltis Kunst zu der seines Lehrers Böcklin, sowie Martin Distelis.

Das Basler Münster betreffen Notizen von E. A. Stückelberg über die zum ursprünglichen Bestand des Baues gehörende spät-romanische Schatzkammer¹⁶⁷ und über die Familiengruft der Reich von Reichenstein,¹⁶⁸ sowie einige andere, seit kurzem durch die Basler Denkmalpflege freigelegte Monamente,¹⁶⁹ ferner eine Analyse des Chorbauers, die Albert Rieder¹⁷⁰ diesen Bau als von dem Chor der Kathedrale von Soissons abhängig und also nicht vor 1225 anzusetzen erweist.

Die Baumeisterfamilie Pütschert und der Kirchenbau im Kanton Luzern im XVII. und XVIII. Jahrhundert.¹⁷¹ Der Verfasser dieser Arbeit beschäftigt sich genealogisch mit der Familie und kunstgeschichtlich-technisch mit den luzernischen Kirchen, die von Gliedern derselben herrühren, sowie mit den hinterlassenen Plänen und Studienentwürfen. Der Hauptteil beschreibt das Wesentliche eines jeden Baues unter Beigabe der historischen Daten und prüft sodann den Stoff nach den einzelnen Bauteilen geordnet. Die Arbeit zieht überall die Archive heran.

Dr. C. von Mandach gibt in den « Blättern für bernische Ge-

¹⁶² Ein bisher unbekanntes Kranachisches Gemälde vom buhlenden Greise als Spottbild auf die Vermählung Luthers? Zwingliana, Bd. IV, S. 33—45.

¹⁶³ Feuilleton, gezeichnet G. W. und t, in Nr. 432 des Jahrgangs 1922.

¹⁶⁴ « Solothurner Zeitung » 1922, 12. und 18. Februar.

¹⁶⁵ Disteli, ein Schüler von Cornelius, und: Maler Martin Disteli als Bewerber um eine Professur für bildende Kunst an der Berner Hochschule, 15 S.

¹⁶⁶ Von Dr. Jakob Welti. Bern 1921, Druck und Verlag von Neukomm & Zimmermann. 98 S.

¹⁶⁷ Anzeiger für Schweizerische Altertumskunde XXIV, S. 58—60.

¹⁶⁸ Ibid. XXIV, S. 64.

¹⁶⁹ Ibid. XXIV, S. 61—62.

¹⁷⁰ Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde XX, S. 183—188.

¹⁷¹ Promotionsarbeit der Technischen Hochschule in Zürich von Josef Mühlé, Architekt. 1921. 72 S.

schichte, Kunst und Altertumskunde»¹⁷² Nachricht von einem ihm gebrückten Funde: dem des Tafelbildes, das Jakob Boden 1515 für die Kirche zu Habstetten gemalt hat. Es stellt den Stifter, Schultheißen Jakob von Wattenwil, und seine Familie unter dem Schutze der Anna selbdritt und Heiliger dar.

R. Nicolas will in den Brustbildern, welche die 87 Schlüßsteine des Chorgewölbes des Berner Münsters schmücken, eine in der Skulptur sonst nicht begegnende Darstellung des «himmlischen Hofes», d. h. Paradieses, erblicken, und bestimmt die einzelnen Figuren.¹⁷³

Bei kürzlichen Ausgrabungen in der Kirche zu Herzogenbuchsee wurde ein Reihe von Funden, die bis in die römische Zeit zurückgehen (aus dieser besonders das Stück eines Mosaikfußbodens), gemacht, die Max Haller beschreibt und dem Versuch einer Rekonstruktion der Baugeschichte zu Grunde legt.¹⁷⁴

Zur Geschichte der Keramik in der Schweiz¹⁷⁵ liegen von Hans Lehmann weitere Mitteilungen vor über Andreas Dolder und den Hafner Martin Leonz Küchler (18. Jahrhundert), von Dr. jur. Ferd. Schwab und H. Lehmann eine Veröffentlichung über die Fayence- und Porzellanfabriken in der Umgebung von Bern im 18. Jahrhundert.

Werner Bourquin hat in den Akten die Belege für Zinngießer und ihr Handwerk in Biel gesammelt und schreibt darüber wie über einige Werke der Bieler Zinngießerei in der Sammlung Dr. Gustav Bossards.¹⁷⁶

Eine Arbeit von A. Fluri enthält die Erklärung der Inschrift und Würdigung des bildlichen Schmuckes der Burgerglocke des Berner Münsters,¹⁷⁷ die zu den Ratssitzungen der Zweihundert rief; das einzige erhaltene Werk der Gebrüder Kupferschmid in Luzern (1403 gegossen).

Ein Aufsatz E. von Rodt's verfolgt, vom künstlerischen und dem Heimatschutz-Interesse ausgehend, die Veränderungen des Stadtbildes Berns in den letzten Jahrhunderten.¹⁷⁸

Geschichte des Unterrichts.

Vier Seiten im «Zofinger Neujahrsblatt 1922» beschäftigen sich mit einem Schulheft von 1718 aus der Zofinger Lateinschule.¹⁷⁹

¹⁷² Unserer lieben Frauen Kirche zu Habstetten, und ein Bild des Malers Jakob Boden. XVI. Jahrgang, S. 263—268.

¹⁷³ Der «Himmlische Hof» am Chorgewölbe des Berner Münsters. Blätter für bernische Geschichte, Kunst und Altertumskunde XVI, S. 269—283.

¹⁷⁴ Lic. Dr. M' H', Herzogenbuchsee. Blätter für bernische Geschichte, Kunst und Altertumskunde XVI, S. 371—379.

¹⁷⁵ Anzeiger für Schweizerische Altertumskunde XXIII, S. 115—131.

¹⁷⁶ Die Bieler Zinngießer. Blätter für bernische Geschichte, Kunst und Altertumskunde XVII, S. 277—292.

¹⁷⁷ Anzeiger für Schweizerische Altertumskunde XXIII, S. 101—114.

¹⁷⁸ Blätter für bernische Geschichte, Kunst und Altertumskunde XVII, S. 306—329.

¹⁷⁹ Ein Blick in die alte Lateinschule zu Zofingen. Von Dr. Franz Zimmerlin. S. 24—27.

Geschichte der Literatur, des Buchdrucks und der Presse.

Dante Alighieri und die Anfänge der Schweizerischen Eidgenossenschaft bringt Eligio Pometta auf etwas indirekte Weise in Verbindung durch ein paar von König Albrechts «cupidigia» sprechende Verse im sechsten Gesang des Fegfeuers.¹⁸⁰

In einer Analyse der Lyrik des auch in der schweizerischen Historiographie genannten Bündners Simon Lemnius rückt Georg Ellinger die «Rhaeteis» unter die Produkte des neulateinischen Dichters, die bereits ein Nachlassen der in den «Amores» den Gipfel erreichenden poetischen Kraft zeigen.¹⁸¹

Etwas zu Zwinglis Schrift gegen Hieronymus Emser ist von Walter Köhler veröffentlicht.¹⁸²

Eine Arbeit von Ernst Walsér¹⁸³ zeigt des Périers' «C y m b a l u m m u n d i» (1538, vier Dialoge) als Spottschrift gegen Calvins Institutio (1. Dialog) und den Streit Luthers mit Erasmus über die Willensfreiheit (2. Dialog), sowie gegen die Astrologie. Demgemäß erklären sich sowohl die milde Verurteilung durch die Sorbonne als auch, daß der Verfasser bei Margaretha von Navarra in Ungnade fiel: von deren protestantisierender Umgebung ging der Angriff auf das Buch aus.

Das Jesuitentheater zu Freiburg in der Schweiz. Mit dieser Bühnengeschichte hat Joseph Ehret¹⁸⁴ die Bebauung eines erst dürfzig kultivierten Feldes zu fördern unternommen. Er charakterisiert einleitungsweise die bisherige Leistung ausländischer und der schweizerischen Jesuitentheater-Geschichtsschreibung, um dann nach einer kurzen Übersicht über das vorjesuitische Theater letzteres bis 1700 nach zwei Perioden, die sich um 1620 ablösen, zu betrachten. Ein vierter Teil gibt Zusammenstellungen von Stücken schweizerischer Jesuiten- und von diesen beeinflußter Bühnen.

Als Nachtrag zu Ph. Schmidts Abhandlung (vgl. oben 1921, S. 101) werden von Paul Lehmann einige der Basler Dominikanerbibliothek ehemals entfremdete Codices beschrieben.¹⁸⁵

Eine Notiz von Walter Köhler weist auf zwei neu aufgefundene Bände aus Zwinglis Bibliothek hin.¹⁸⁶

¹⁸⁰ Tessiner Blätter, IV. Jahrgang, 1922, S. 82—84.

¹⁸¹ Simon Lemnius als Lyriker. Festgabe Friedrich von Bezold, Kurt Schröder, Verlag, Bonn und Leipzig 1921. S. 221—233.

¹⁸² Zwingliana IV, S. 60—62.

¹⁸³ Der Sinn des Cymbalum mundi von Bonaventure des Périers. Zwingliana 1922 (Bd. IV), S. 65—82.

¹⁸⁴ Erster Teil: Die äußere Geschichte der Herbstspiele von 1580 bis 1700 mit einer Übersicht über das Schweizerische Jesuitentheater. Diss. phil. Freiburg i. Schw. Mit 7 Tafeln und 2 Karten. Freiburg im Breisgau 1921, Herder & Co. XII + 259 S.

¹⁸⁵ Versprengte Handschriften der Basler Dominikanerbibliothek. Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde XX, S. 176—182.

¹⁸⁶ Zwingliana IV, S. 60.

Hermann Eschers Geschichte der Stadtbibliothek Zürich¹⁸⁷ wiederholt die von den Vögelin in den Neujahrsblättern 1842—48 erzählte Geschichte der Wasserkirche und Bibliothek mit Beziehung der Quellen und setzt sie fort bis zum Aufgehen der Stadt- in die Zentralbibliothek.

Fragmente einer (nicht zur ersten Klasse gehörenden) Handschrift der Thebaia des römischen Dichters Statius, wohl aus dem 11. Jahrhundert, vielleicht aus Einsiedeln, werden textkritisch veröffentlicht, übersetzt und dazu einiges über das Nachleben des Dichters im Mittelalter (bei Dante) gefügt von Ferdinand Vetter.¹⁸⁸

Dr. Hans Herzog möchte einen 1501 auf einem Lyoner Druck erscheinenden Jehan de Zurich mit einem als Drucker bekannten Johann Siber identifizieren.¹⁸⁹

Einige Seiten von Dr. Wilhelm Jos. Meyer durchgehen die Fragen nach Druckumständen und Urheber der Holzschnitte der Reimchronik des Niclaus Schradin, Sursee 1500.¹⁹⁰

Mitteilungen über die Haas'schen Landkarten von Karl J. Lüthi (der Basler Haas, † 1800, erfand gleichzeitig mit Breitkopf in Leipzig das typographische Setzen von Landkarten) liegen in Reproduktion des Manuskripts und von Kartenproben durch Manuldruck (vgl. oben 1921, S. 339) vor.¹⁹¹

Eine Veröffentlichung von Gustav Groß-Schaffner handelt aus gedruckten und ungedruckten Quellen über die Straßburger Buchdrucker Knoblauch von Zofingen und die Anfänge des Zofinger Buchgewerbes und Zeitungswesens.¹⁹²

Sprachgeschichte.

Das Material von Erhebungen, welche die Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde zur Erforschung der schweizerischen Soldatensprache 1914—1918 veranstaltet hat, bringt eine Veröffentlichung von Dr. Hanns Bächtold-Stäubli in zwei Vokabularien: Soldatensprachlich-Hochdeutsch und umgekehrt, zur Mitteilung.¹⁹³

Zwei sowohl kultur- wie sprachgeschichtliche Auslassungen Karl Jaabergs handeln: die eine von Dreschmethoden und Dreschgeräten in Romanisch Bünden;¹⁹⁴ sie stellt sachgeographisch Zugehörigkeit zum west-

¹⁸⁷ 1. Hälfte. Neujahrsblatt ... der Zentralbibliothek Zürich ... 1922.

44 S.

¹⁸⁸ Blätter für bernische Geschichte u. s. w. XVI, S. 234—253.

¹⁸⁹ Zürcher Taschenbuch auf die Jahre 1921/22, S. 175—176.

¹⁹⁰ Die erste illustrierte Schweizer-Reimchronik. Blätter für bernische Geschichte u. s. w. XVI, S. 227—234.

¹⁹¹ Polygraphische Gesellschaft Laupen, Bern. 20 S.

¹⁹² Zofinger Neujahrsblatt 1922, S. 35—51.

¹⁹³ Basel 1922. Verlag der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde.

X + 91 S.

¹⁹⁴ Bündnerisches Monatsblatt 1922, S. 33—58.

östlichen Zusammenhang einer Alpenkultur, wortgeographisch Polygenese der Ausdrücke fest; die andere, ein akademischer Vortrag, im allgemeinen von den gegenseitigen Beziehungen von Kultur und Sprache im selben Gebiet.¹⁹⁵

Basels Straßennamen erklärt in historischer Ordnung eine Schrift von Paul Siegfried.¹⁹⁶ Ein alphabetisches Register ist beigegeben.

Kultur- und Wirtschaftsgeschichte.

Eine größere Arbeit von William Waldvogel: *Les Relations économiques entre la Grande-Bretagne et la Suisse dans le Passé et le Présent* sei hier genannt.¹⁹⁷

Nach den Quellen erzählt Waldemar von Scheven die Wechselwirkung zwischen Staats- und Wirtschafts-Politik in den schweizerisch-französischen Beziehungen der Restaurationszeit.¹⁹⁸ Er bemerkt, nur in Einzelfällen eine gegenseitige Einwirkung haben feststellen zu können; er zieht als ein Fazit seiner Betrachtung der Materie die Erkenntnis, daß die Schweiz wegen ihrer föderativen Zersplitterung in dieser Epoche dem französischen handelspolitischen Willen unterworfen war.

Ein bündnerischer Zolltarif von 1660 wird aus einer handschriftlichen Chronik aus dem 18. Jahrhundert von Pfarrer Jak. Rud. Truog ans Licht gezogen.¹⁹⁹

Im Anschluß an die in A. v. Sprechers oben S. 109 genannter Abhandlung gegebene Ableitung des Ortsnamens Scanaua von scaniabis wird von F. Pieth das Schanfigg als wirklich ehemaliges Hanfland nachgewiesen.²⁰⁰

«Aus der guten alten Zeit» ist als Überschrift zu einer im «Basler Jahrbuch 1922» abgedruckten, kulturhistorisch interessanten Rechnung von 1732 aus dem Universitätsarchiv gesetzt.²⁰¹

Hans Morgenthaler behandelt auf Grund meist bernischer amtlicher Quellen die Teuerungen der Jahre 1437—39, 1477/78, 1481/82, 1489/91 und die behördliche Bekämpfung derselben durch Ausfuhrverbote, Erlasse gegen den Zwischenhandel, Höchstpreise, Verbrauchseinschränkungen, Verkaufszwang, Ankäufe von Getreide.²⁰²

¹⁹⁵ Kultur und Sprache in Romanisch-Bünden. (Mit 2 Illustrationen.) Bern, P. Haupt, 1921. 22 S.

¹⁹⁶ Basel 1921, Verlag von Helbing & Lichtenhahn. 105 S.

¹⁹⁷ Als Thèse Dr. Neuchâtel und in anderer Ausgabe. Neuveville, W. Henry, 1922. XII + 276 S.

¹⁹⁸ Diss. jur. Bern und andere Ausgabe, Bern, E. Bircher, Verlag. (1921.) IV + 95 S.

¹⁹⁹ Bündnerisches Monatsblatt 1921, S. 303—305.

²⁰⁰ Bündnerisches Monatsblatt 1922, S. 82—83.

²⁰¹ S. 292.

²⁰² Teuerungen und Maßnahmen zur Linderung ihrer Not im 15. Jahrhundert. Archiv des Historischen Vereins des Kantons Bern XXVI. S. 1—61.

Alle erdenklichen Arten von fahrenden Leuten, die im Laufe der Zeiten Winterthur besucht haben, findet man noch im zweiten Teil von Kasper Hausers einschlägiger Veröffentlichung.²⁰³

Aus den Arbeiten für die von Dr. Emil Stauber wieder aufgenommenen zürcherischen Gemeindechroniken (vgl. 1921, S. 348) ist eine in ihrem ersten Teil vorliegende Arbeit Staubers hervorgegangen,²⁰⁴ die noch bestehende oder erst vor kurzem abgekommene eigenartige Sitten und Bräuche im Kanton Zürich nach der von Hoffmann-Krayer gewiesenen Einteilungsmethode geordnet festhält.

W. Deonna handelt von magischen Darstellungen und Inschriften mit griechischen und hebräischen Buchstaben auf einem Dolch des 13. und Messern des 18. Jahrhunderts u. a. m.²⁰⁵

Über Aberglauben, wie er mit dem Verbrechen zusammenhängt, und an sich, lässt sich A. Jost, Polizeikommandant in Bern, unter Anführung vieler eigener und aus gedruckter und handschriftlicher Literatur gezogener Beobachtungen und Beispiele vernehmen.²⁰⁶

Ein Aufsatz von Dr. H. Gilomen beschäftigt sich mit Unterhandlungen und Streitigkeiten zwischen Eidgenossen und auswärtigen Mächten und den ersteren unter sich über gegenseitige Titulatur.²⁰⁷

Die Beschreibung der Orientreise des zürcherischen Wundarztes Hans Jakob Ammann²⁰⁸ 1612/13, die seinerzeit drei Auflagen erlebte, ist in ausführlich kommentierter und mit einem Lebensabriß Ammanns versehener Neuauflage von einem Nachkommen erschienen.

Carl Brun.

²⁰³ Fahrendes Volk in Winterthur. Neujahrsblatt der Hülfs gesellschaft von Winterthur ... 1922. 72 S.

²⁰⁴ 122. Neujahrsblatt ... der Hülfs gesellschaft in Zürich ... 1922. 74 S.

²⁰⁵ Talismans de guerre, de chasse et de tir. Anzeiger für Schweizerische Altertumskunde XXIII, S. 142—154, 194—206.

²⁰⁶ Blätter für bernische Geschichte, Kunst und Altertumskunde XVII, S. 383—403.

²⁰⁷ Die Frage der Titulatur und des Zeremoniells auf den Tagsatzungen des 18. Jahrhunderts. Blätter für bernische Geschichte u. s. w. XVI, S. 311—336.

²⁰⁸ Genannt der Thalwyler Schärer: Reiß ins Globte Land. 4. Aufl., 1921, Verlag des Polygraphischen Institutes, Zürich. VIII + 250 S. Mit 69 alten Stichen.

**Alphabetisches Register zu:
Neue historische Literatur über die deutsche und italienische Schweiz.**

Aktensammlung z. Gesch. der Basler Reformation, hrg. von Dürr	111	Derichsweiler, Flimser Siegel und Glocken	114
d'Amman, Lettres d'armoiries etc. concedées à des familles fribourgeoises	113	Dévaud, Canisius catéchiste à Fribourg	117
Ammann, Hans Jakob, Reiss ins Globte Land, hrg. von Ammann	142	Dietschi, Disteli ein Schüler v. Cornelius	135
Annen, Gedenkblätter z. 1. Jahrhundertfeier der Pfarrkirche Isenthal	128	— Disteli als Bewerber um eine Professur	135
Arnold, Briefe, hrg. von Wyman v. Arx, Die Dionysossschale von Olten	133	Dohna, Graf zu, Graf Friedrich zu Dohna	117
Aus der guten alten Zeit	108	Dommann, Vinzenz Rüttimann und die	
Bacciarini, Vescovo, Giubileo sacerdotale di	139	luzern. Kirchenpolitik	111
Bächler, Das Drachenloch ob Vättis	121	Dubler, Der Kanton Aargau und das	129
Bächtold, Schweizer. Soldatensprache	106	Bistum Basel	
Barth, Dr. Paul Barth	138	Ducrest, Canisius et le Collège St-Michel	117
Baumeister, Zur Basler Buchillustration im 15. Jahrh.	120	Dürr, siehe Aktensammlung	
Beyerle, Andreas Heusler als Germanist	134	Durrer, Bruder Klaus	115
Biblioteca della Svizzera italiana, hrg. von Bettelini, I: Stefano Franscini	121	Ehret, Das Jesuitentheater zu Freiburg	
Bonomo, Ein Beitrag zu Bullingers Lebensaufzeichnungen	112	in der Schweiz	137
Bornhauser, Ein Grabstein eines Ebinger zu Weinfelden	116	Ellinger, Simon Lemnius als Lyriker	137
Botzheim, Die Botzheim bei Sempach	114	Engeli, Friedrich Imhoof-Blumer als	
Bourquin, Bieler Wappensteine	113	Numismatiker	120
— Urkunde über Albrecht v. Nürnberg	116	Escher, A., Erinnerungen eines alten	
— Die Bieler Zinngießer	136	Zürchers	121
Braunsberger, Petrus Canisius	117	Escher, H., Dr. Conrad Escher	120
— Peter Canisius und die Schweiz	117	— Gesch. der Stadtbibl. Zürich	138
Bucher, Die Bürgergeschlechter von Weggis	114	Esseiva, Hommages de Fribourg au	
Büeler, † Joseph Büchi	120	B. Pierre Canisius	117
— Eschenz	109	Fäh, Die grundwirtschaftl. Entwicklung	
Bühler, Gesch. der Gemeinde Nänikon	122	der Gem. Kaltbrunn	125
Bütler, Altstätten	125	Fisler, Kaspar Hauser	120
Buholzer, Die Säkularisationen kathol. Kirchengüter	131	Flueler, Die Feier der Kirchenfeste in	
Corrodi-Sulzer, Das Haus zum Hohen Steg	122	Schwyz	128
Curti, Die rätischen Kirchen des Stiftes Disentis	127	Fluri, Die (Berner) Münsterglocken	123
Daucourt, Scènes et Récits du Culturkampf dans le canton de Berne	129	— Die Burgerglocke des Berner	
Deonna, Au musée d'Art et d'Histoire de Genève	108	Münsters	136
Deonna, Talismans de guerre, de chasse et de tir	140	Franscini, siehe Biblioteca	
		Frey, Heinrich Morf	120
		Galbreath, Un sceau inédit de Berthold IV. de Zaehringen	114
		Gasser, Dem Andenken Joh. Georg Sulzers	118
		Geßler, Franz Anton von Aregger	133
		— Der Topfhelm von Küßnach	133
		Gilomen, Titulatur u. Zeremoniell auf	
		den Tagsatzungen	140
		Gränicher, Freischarenzug 1845, hrg.	
		von Jenny	112
		Groß-Schaffner, Anfänge des Zofinger	
		Buchgewerbes	138
		Grunau, Abbildungen des Berner Münsters auf Medaillen	
		123	
		Gygax, Heinrich Zeller	120
		Gysi, Max Bruch	119

Hadorn, Die kirchliche und kulturelle Bedeutung des Münsterbaus in Bern	123	Jecklin, Zu den Ilanzer Artikeln	110
Häne, Eine zürcher. Amazone	117	Jenny, siehe Gränicher	
Haller, A., drei Briefe, hrg. v. Vetter, Billet, hrg. v. Thormann	118	Inder Mühle, Zur Baugeschichte des Berner Münstersturmes	123
Haller, E., Paul Haller	121	Jost, Aberglaube u. Verbrechen	140
Haller, M., Ausgrabungen in der Kirche zu Herzogenbuchsee	136	Iselin-Merian, Der Ramsteinerhof	124
Hauser, Fahrendes Volk in Winterthur — Alt-Winterthur	121	Iten-Weiβ, Dr. Theol Bernhard Fliegauf	118
Heer, Der Schweiz. Bundesrat 1848—1908	115	Keller-Tarnuzzer, Alemann. Gräber bei Rheinklingen	109
Hegi, Zürichs Heraldik u. d. Meyer'sche Wappenbuch	113	Köhler, Zu Zwinglis (angeblichem?) Pariser Studienaufenthalt	116
Herzog, H., Ein zürch. Inkunabeldrucker	138	— Ein Zwingli-Autograph	116
Herzog, J., Aus der Gesch. des Eigentals	124	— Ein Täuferkonzil in Teufen	128
Heß, Beiträge zur Lokalgesch. der Gem. Wald	122	— Aus Zwinglis Bibliothek	137
Heuberger, Grabungen der Gesellschaft Pro Vindonissa 1919 — Die neuesten Beiträge z. Gesch. d. Heimat	107	— Zu Zwinglis Schrift gegen Hieronymus Emser	137
Heusler, Andreas, Zur Erinnerung — Basels Gerichtswesen im Mittelalter	121	— Eine Notiz zu Zwinglis Schwestern	116
Hirschi, Die zürch. Kontributionsangelegenheit 1798	132	— Todesdatum Frid. Brunners	116
His, Zur Gesch. des Basler Notariats — Andreas Heusler †	131	— Zwingli u. Schleiermacher	116
Hopf, Älteste Gesch. u. Topographie v. Thun — Joh. Haller, der Reformato Thuns	124	König, Jegenstorf	124
Hoppeler, G., Bündnisvertrag zwischen den Mendikantenorden auf dem Basler Konzil — R., Nachtrag zur Brennwald-Biographie	127	Koßmann, Giovios Porträtsammlung u. Tobias Stimmer	134
— Breite und Hakab — Das Kollegiatstift St. Peter in Embrach	116	Kuoni, Maienfeld, St. Luzisteig u. die Walser	125
Huber, C, Aus Thuns Geschichte bis 1384 — Hans von Herblingen, ein Thuner Wirt	124	Lechner, Neue Disteli-Forschungen	135
Huber, M., Dr. Conrad Escher	119	Legler-Weber, Zum Andenken an David Legler	120
Hüffer, Abteien und Priorate Welschburgunds	129	Leisi, Alte Wappen in der Kirche Hättlingen	113
Hunziker, Veröffentlichungen von Kaspar Hauser	120	Lehmann, H., Zur Gesch. der Keramik in der Schweiz	136
Jaberg, Dreschmethoden und Dreschgeräte in Romanisch-Bünden — Kultur u. Sprache in Romanisch-Bünden	138	— siehe Schwab u. L.	
Jecklin, Die Volksabstimmungen des Kantons Graubünden 1803—1847	112	Lehmann, P., Versprengte Handschriften d. Basler Dominikanerbibliothek	137
		Lienhard-Riva, Ennetbirg. Landvogtwappen	113
		Lüthi, Die Haas'schen Landkarten	138
		Lusser, Der Staatshaushalt des Kantons Uri	133
		Major, Die prähistor. Ansiedelung bei der Gasfabrik in Basel	107
		v. Mandach, Über frühere Darstellungen des Berner Münsters	123
		— Kirche zu Habstetten und ein Bild des Malers Jakob Boden	135
		Manz, Die röm. Ansiedlung bei Sargans	108
		Manzoni, Gli Esuli Italiani nella Svizzera	115
		Marti-Wehren, Berner Münsterbibliographie	124
		Mehlis, Raetia und Vindelicia	109
		Meli, Von der „Geduld“	122
		Merian, Johannes, Briefe (Helvetik), hrg. von W. Merian	111
		Meyer, Jakob, Entstehung u. Bedeutung des aarg. Finanzreferendums	132

Meyer, W. J., Die erste illustrierte Schweizer-Reimchronik	138	v. Schewen, Die Wechselwirkungen zwischen Staats- u. Wirtschaftspolitik in den schweizerisch-franz. Beziehungen in der Restaurationszeit	139
Morgenthaler, Nachrichten zum (Berner) Münsterbau bis zur Grundsteinlegung	123	Schindler, Über die Bildung des Staatswillens in der Demokratie	129
— Teuerungen u. Maßnahmen zur Linderung	139	Schmidt, Freskenfund in Igis	133
Mühle, Die Baumeisterfamilie Purtschert u. der Kirchenbau im Kt. Luzern	135	Schollenberger, Sängerparrer Sprüngli	118
Müller, A., Das Gemeindeartikelbuch von Baar	132	Schottenloher, Ein Zwingli-Fund	116
Müller, G., Samuel Koprio	121	Schreiber, Die Entwicklung der Volksrechte in Graubünden	131
Müller, Gregor, Beiträge zur Gesch. der Abtei Hautcrêt	127	Schudel, Johann Conrad Fischer	119
Nicolas, Die seitlichen Westportale des Berner Münsters	123	Schwab u. Lehmann, Fayenze und Porzellanfabriken in der Umgebung von Bern	136
— Der „Himmlische Hof“ am Chorgewölbe des Berner Münsters	136	Schwarber, Nationalbewußtsein und Nationalgedanken der Schweiz von 1700 bis 1789	112
Nuolen, Kirchensatz zu, Urkunden über den	128	Schwarz, E., David Rudolf Bay	118
Oeri, Friz Baur	120	Schwarz, F., Das Sprengische Geschäft, ein Religionshandel	127
Parker, Die verstreuten Handzeichnungen Urs Grafs	134	Schweizer, Die Wasserrechte am Rümelinbach	130
Pfund, Gesch. und Stellung der Staatsanwaltschaft im st. gall. Recht	132	Segmüller, Altstätter Chronik 1803 bis 1920	125
Pieth, Das Schanfigg ein Hanfland	139	Seiler, Der Übergang vom föderativen zum modernen Referendum im Wallis	132
Pometta, Dante und die Anfänge der Schweiz. Eidgenossenschaft	137	Siegen, Patronatsrechte der Pfarrei Lütschen	126
— Wie der Tessin durch eigene Wahl schweizerisch wurde	110	— Urkunden dazu	126
Pozzy, Rechtsgesch. des Puschlavs	131	— Erneuerung des Bündnisses des Standes Wallis mit den VII kath. Orten 1780	111
Purtscher, Die Gerichtsgemeinde „Zu Ilanz und in der Grub“	132	Siegfried, Basels Strassennamen	139
Refardt, Biograph. Beiträge zur Basler Musikgesch.	119	v. Sprecher, Die Ansiedlung von Germanen in Churrätien	109
Reinerth, Die Pfahlbauten des Bodensees	107	Sprecher, Aus der Zeit des Pfarrers Johannes Coatz und seiner Vorgänger in Küblis	114
Rieder, Der Chorbau d. Basler Münsters	135	Staehelin, E., Aus dem Leben einer aarg. Dorfgemeinde	125
v. Rodt, Der St. Vinzenzen-Kirchhof in Bern	123	Staehelin, F., Das älteste Basel	108
— Die Veränderungen des Stadtbildes Berns in den letzten Jahrhunderten	136	Stauber, Sitten und Bräuche im Kanton Zürich	140
Salis-Marschlins, Carl Ulysses von Salis-Marschlins	119	Steck, Ursula Tremp, Zwinglis Base	116
Salis-Soglio, Die Bergeller Vasallen-geschlechter	130	Steiger, A., Berichte über des Abtes Wilh. Moënnat von Altenryf Reformtätigkeit	126
Sausgruber, Die Sarazenen von Spanien bis nach Vorarlberg	110	Steiger, K., Die jurisdiktionelle Stellung des Klosters St. Gallen im Bistumsverbande von Konstanz	127
Schaer-Ris, K. F. L. Lohner	118	Stiefel, Gesch. der Burg Hohenklingen	126
Schaltegger, Zur Gesch. der Fischerei im Bodensee	130		
Scheiwiler, Zwei st. gall. Prediger	116		
Scherer, Die urgeschichtl. und frühgeschichtl. Altertümer des Kantons Zug	107		

Stuckert, Die Miniaturenschätze der Ministerial- und Stadtbibliothek Schaffhausen	134	Walser, Der Sinn des <i>Cymbalum mundi</i> von Bonaventure des Périers	137
Stückelberg, Die spätroman. Schatzkammer des Basler Münsters	135	Wartmann, Tafelbilder des XV. u. XVI. Jahrhunderts	134
— Die Familiengruft der Reich von Reichenstein	135	— Gemälde u. Skulpturen 1430 bis 1530	134
— Aus dem Basler Münster	135	Welti, Die Graphik Albert Weltis	135
Tarnuzzer, Kapelle und Hospiz St. Peter an der Quelle des Hinterrheins	126	Wernle, Zur Reformationsgeschichte Graubündens	110
— Der erste steinzeitl. Fund im Engadin	107	— Wernhard Huber	119
Thormann, siehe Haller, Briefe		Wild, Überreste röm. Straßen auf dem Seerücken	108
Tobler, Prof. Dr. Gustav, †	120	Winkler, Der Visitationsstreit um das Seminar bei Pollegio	128
Truog, Ein bündner. Zolltarif	139	Wirz, Der Sieg von Sempach	110
— Noch 2 Zeitbestimmungen zur Bündner. Reformationsgesch.	110	Würsch, Aufzeichnungen über den Feldweg der Neapolitaner 1849, hrsg. von Wymann	133
Tschumi, Die steinzeitl. Hockergräber der Schweiz	106	Wymann, Eine Beschreibung v. Isenthal	124
— Dr. Viktor Groß	120	— Alte Rompilger aus Uri	127
— Vom ältesten Bern	108	— Siehe Würsch u. Arnold	
Türler, Die Kapellen und die Altäre des (Berner) Münsters	123	Zesiger, Die (Berner) Münsterbau-meister	123
Vetter, Das künftige Münstermuseum	123	— Die Glasgemälde im Berner Münster	123
— Ein bisher unbekanntes Kranachisches Gemälde	135	— Chorgestühl und Grabsteine im Münster	123
— Neuaufgefundene Blätter einer Handschrift von des Statius Thebais	138	— Aus der bern. Adelsgesch.	114
— Siehe Haller, drei Briefe		Ziegler-Schäppi, Sophie Schaeppi	120
Vischer, Zur Gesch. der Zonen	112	Zimmerlin, Geistliche, Würdenträger u. Beamte des Chorherrenstifts Zofingen	115
Vouga, Essai de classification du néolithique lacustre	106	— Vor hundert Jahren	126
Wackernagel, Die Politik der Stadt Basel 1524—28	111	— Ein Blick in die alte Lateinschule zu Zofingen	136
Waldvogel, Les relations économiques entre la Grand-Bretagne et la Suisse	139	Zimmermann, Gesch. des Schweizer. evangelisch-kirchl. Vereins	128
		Zinsli, Etwas über Safien	125
		Zumbach, Die Fischereirechte des Aegerisees	130